

Kanti Bulletin | Frühling 2019

emotional, spontan, kreativ

Coming of Age

Unterricht

Wissen

Plage oder Segen

Aufblühen im Lernalltag



2	UNTERRICHT UND VERANSTALTUNGEN	Innehalten und über den eigenen Weg nachdenken
4		Aufblühen im Lernalltag
6		Infusionsnadeln, Mundschutz und Beatmungsschläuche
8		Kanti Frauenfeld setzt auf Messenger-App Threema
9		Raus aus der Schule
11		Social Day – Bilderbogen
12		Plage oder Segen? – Digitalisierung im Unterricht
13		TecDay/TecNight begeistert
14		Mit digitalem Zwischenschritt zum Expressionismus
16		Knackpunkte: Themenwahl und Zeitmanagement
18		FitCheck – von der Idee bis zur eigenen Webpage
20		Coming of Age im Theaterfreikurs
22		Tanzworkshop – emotional, spontan, kreativ
23	Bilder zu den Weihnachtsveranstaltungen 2018	
24	MENSCHEN	Im Gespräch mit Raphael Jost
26		Verabschiedung: Hanspeter Hitz
29		Austritte

EDITORIAL

Pascale Chenevard
Prorektorin



Liebe Bulletin Leserin, lieber Bulletin Leser

Hinter uns liegen turbulente Monate. Anfang Januar gab Rektor Hanspeter Hitz seinen Rücktritt per Ende März bekannt. Nach 23 Jahren im Amt verlässt er die Kanti Frauenfeld und freut sich auf seinen nächsten Lebensabschnitt. Wir haben uns in einem stimmigen Rahmen von ihm verabschiedet, Sie finden die beiden Reden von Regierungsrätin Monika Knill und dem ehemaligen Rektor der Kanti Romanshorn Alois Krähenmann in der Rubrik 'Menschen'. Als Schulleitung mussten wir uns für diese Übergangszeit organisieren und gleichzeitig lief das Wahlverfahren zur Neubesetzung des Rektors bzw. der Rektorin. Bis zu den Sommerferien hat mein Kollege Stefan Casanova das Amt des Rektors ad interim übernommen.

Wir freuen uns, ab August mit Chantal Roth, zur Zeit noch Prorektorin in Romanshorn, zusammenarbeiten und die Kanti Frauenfeld weitergestalten zu dürfen. Selbstverständlich werden Sie, liebe Leserin, lieber Leser, die neue Rektorin im Herbst Bulletin näher kennenlernen.

Bewegt haben uns aber natürlich auch ganz viele andere Dinge und vor allem Themen rund um unseren Schulalltag. Im Schulentwicklungsprojekt STEPS nähern wir uns mit grossen Schritten dem ersten Jahrgang, welcher die Standortbestimmung durchlaufen wird. Sie finden einen Überblick über dieses zentrale Element und die entsprechende wissenschaftliche Einbettung in die aktuelle Forschung im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung.

Die Problematik, welche sich aus der Nutzung von sozialen Medien, konkret in Bezug auf Messenger-Apps wie WhatsApp, ergibt, haben wir in der Schulleitung proaktiv aufgegriffen und entschieden, einen klaren und einheitlichen Weg zu gehen.

Digitale Medien im Unterricht sind mittlerweile ein Dauerbrenner, aber ein verantwortungsvoller Umgang und ein gezielter Einsatz muss immer wieder diskutiert und reflektiert werden. Lesen Sie nach, wie differenziert Schülerinnen und Schüler einer ersten Klasse diesen digitalen Alltag wahrnehmen. Oder bewundern Sie die digitalen Farbwürfe einer zweiten Klasse.

Technisch ging es auch am Anlass 'TecDay/TecNight' im letzten November zu und her und in Zusammenarbeit mit einem Informatik-versierten Schüler der IMS und der Fachschaft Sport entstand eine Webapplikation, welche für Leistungstests im Sportunterricht verwendet werden kann.

Nicht digital, sondern ganz und gar analog, aber dafür ebenso bewegend war die Inszenierung des Theaterfreikurses, welcher den Debütroman von Flurin Jecker 'Lanz' auf die Bühne brachte.

Im Gespräch waren wir für diese Ausgabe mit einem ehemaligen Schüler der Kanti Frauenfeld, der bei uns nun als Lehrperson ein und aus geht. Zwei Herzen schlagen in seiner Brust: Swing und Pop.

Viel Vergnügen mit dem Bulletin.

INNEHALTEN UND ÜBER DEN EIGENEN WEG NACHDENKEN

Stärkenorientierte Standortbestimmung

Pascale Chenevard
Prorektorin

«Als Eltern ist es uns wichtig, dass die Kanti unseren Kindern Möglichkeiten der Studien- und Berufswahl aufzeigt und sie optimal darauf vorbereitet.» Solche und ähnliche Wünsche von Eltern fielen bei uns auf fruchtbaren Boden, als wir im Rahmen von STEPS darüber nachzudenken begannen, wie wir unsere Schülerinnen und Schüler in der Reflexion über die eigenen Leistungen, Stärken und Ziele unterstützen könnten. Nach und nach entwickelte sich daraus die – auf gymnasialer Ebene schweizweit wohl einzigartige – Idee einer Standortbestimmung.

Warum eine Standortbestimmung?

Wir sind der Meinung, dass es sich für unsere Schülerinnen und Schüler lohnt, in der Mitte der Ausbildung über ihre schulische Entwicklung, ihre Studien- und Berufsvorstellungen und ihre Persönlichkeit nachzudenken. Die Standortbestimmung markiert eine Zäsur in der Mitte des Curriculums und wir betrachten ihn als Moment des Innehaltens im Lernprozess. Die Standortbestimmung soll motivieren und einen Perspektivenwechsel ermöglichen: Für einmal stehen die Stärken im Mittelpunkt und die Jugendlichen sollen befähigt werden, über sich selbst nachzudenken.

Was möchten wir mit der Standortbestimmung erreichen?

Einerseits nehmen sich die Schülerinnen und Schüler in der Standortbestimmung Zeit, über ihren bisherigen schulischen Weg (Interessen, Motivation, leistungsmässiges Potenzial) nachzudenken und Ziele bezüglich Studium/weitere Ausbildung/Beruf ins Auge zu fassen. Sie machen sich Gedanken dazu, was sie in den kommenden zwei Jahren der Ausbildung mitnehmen wollen und können, um ihr Ziel zu erreichen.

Andererseits sollen die Schülerinnen und Schüler zu einer differenzierten Selbstwahrnehmung befähigt werden. Sie werden sich der eigenen Ziele und Stärken bewusst und denken darüber nach, wie sie ihr Potential einsetzen können und wollen.

Hintergrund der Standortbestimmung

Die Standortbestimmung fokussiert bewusst auf die Stärken einer Schülerin bzw. eines Schülers. Für die Effizienz dieser stärken- bzw. ressourcenorientierten Grundhaltung sprechen zahlreiche empirische Arbeiten aus der Positiven Psychologie. In den letzten zwei Jahrzehnten hat diese Forschungsrichtung u. a. ein griffiges und tragfähiges Begriffsgerüst zu Charakterstärken herausgearbeitet. In der Kommunikation zwischen Lehrpersonen, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern können wir eine Art gemeinsames 'Vokabular' auf ideale Weise nutzen. Das Vokabular zusammen mit einer ressourcenorientierten Grundhaltung könnte die Sicht auf die individuellen Entwicklungsprozesse unserer Schülerinnen und Schüler bereichern und schliesslich ein wichtiger Träger unserer Schulkultur werden. Ideal für die Standortbestimmung ist ausserdem, dass ein empirisch gut untersuchtes und in zahlreichen Ländern erprobtes Werkzeug zur Verfügung steht, um zu einem aussagekräftigen persönlichen Charakterstärken-Profil zu gelangen.

Die Standortbestimmung als Prozess

Die Standortbestimmung soll als Prozess verstanden werden und findet im fünften Semester statt. In einer Auftaktveranstaltung erleben die 3m-Klassen den Start in den Prozess der Standortbestimmung, indem wir uns wortwörtlich auf den Weg machen. Zusammen mit der Schulleitung und den Klassenlehrpersonen wandern sie auf

das Schloss Wellenberg und erhalten auf dem Weg dorthin erste wichtige Informationen. Spielerisch werden sie mit einem Charakterstärken-Poker erste Erfahrungen zum Thema Stärkenorientierung machen.

Unmittelbar vor den Herbstferien wird der Standort-Reflexionstag stattfinden. Dort werden die Schülerinnen und Schüler auf das zentrale Element, nämlich das Standortgespräch, vorbereitet. Sie werden den theoretischen Hintergrund, also den Zusammenhang zwischen Charakterstärken und persönlichem Wohlbefinden und Aufblühen, kennenlernen. Die Schülerinnen und Schüler werden sich dann in den kommenden Wochen schriftlich Gedanken zu ihren bisherigen schulischen Leistungen, ihren Studienzielen, ihren persönlichen Stärken und Wünschen machen. Grundlage für die persönliche Reflexion ist das sogenannte Charakterstärken-Feedback¹. Dieses Feedback zeigt Charakterstärken auf, die besonders herausragen. Insofern bleibt das Feedback immer positiv. Es stärkt die eigene Persönlichkeit und zeigt vielleicht auch neue und überraschende Stärken auf, welche die Schülerinnen und Schüler für ihre persönliche, aber auch schulische und ausbildungsbezogene Entwicklung nutzen können

Im Zentrum: das Standortgespräch

Das Standortgespräch bildet den Dreh- und Angelpunkt der Standortbestimmung.

Im Standortgespräch hat die Schülerin bzw. der Schüler die

¹ VIA-Test, www.charakterstaerken.org, Universität Zürich



Statements

Während des Coachings für die Klassenlehrpersonen der zukünftigen 2. Klassen haben wir uns in Übungen mit unseren eigenen Charakterstärken auseinandergesetzt und dabei erfahren, welche Überlegungen und Gefühle ausgelöst werden können. Das war interessant für mich, insbesondere im Hinblick darauf, dass ich mit den Schülerinnen und Schülern meiner Klasse ihre Charakterstärken im Rahmen der Standortbestimmung thematisieren werde. – Salome Scheidegger Mattenberger, Klassenlehrerin zukünftige 2m

Das Coaching war einmal mehr sehr lehrreich und gewinnbringend. Insbesondere habe ich viele konstruktive Inputs erhalten, wie ich mich im Standortgespräch je nach Situation verhalten kann. – Andy Risch, Klassenlehrer 2m

Gelegenheit, verschiedene Aspekte aus den gemachten Erfahrungen und Überlegungen mit der Klassenlehrperson zu besprechen. Die schriftliche Standortreflexion dient als Vorbereitung für das Gespräch. Die Verantwortung liegt bei der Schülerin bzw. beim Schüler. Sie bzw. er bestimmt, welche Aspekte im Gespräch thematisiert werden. Das Gespräch ist vertraulich und es erfolgt keine Information der Eltern. Die Klassenlehrperson wird in einem Coaching auf das Standortgespräch vorbereitet.

Perspektivenwechsel auch für die Klassenlehrperson

Die Klassenlehrperson begleitet den Prozess der Standortbestimmung und führt das zwanzigminütige Gespräch durch. Neu ist sicherlich die Rolle der Klassenlehrperson.

Die Klassenlehrperson übernimmt im Standortgespräch die Rolle des aktiv Zuhörenden und hilft ggf. der Schülerin bzw. dem Schüler, den Blick zu öffnen und im Sinne der Stärkenorientierung zu handeln. In verschiedenen Coachings werden die Klassenlehrpersonen auf diese Aufgabe sorgfältig vorbereitet. Indem eigene Erfahrungen zu einer stärkerorientierten Sichtweise gemacht werden, können die Gespräche für einmal eine ganz andere Ebene bekommen. Wichtig ist aber auch die Klärung der Rolle der Klassenlehrperson. Wir machen keine Berufsberatung und deshalb keine Tests aus diesem Bereich. Wir sind weder in der Rolle der Eltern, noch in der eines (Psycho-)Therapeuten. Das Standortgespräch ist nicht ergebnisorientiert, sondern soll Teil eines individuellen Prozesses sein.

Go-live im August 2019

Seit zwei Jahren bereiten sich die ersten Klassenlehrpersonen in den Coachings auf diese Aufgabe vor. Ausserdem haben während zwei Weiterbildungsveranstaltungen alle Lehrpersonen den fachlichen Hintergrund der Stärkenorientierung erhalten. Es ist sehr eindrücklich, wie wohltuend dieser Perspektivenwechsel empfunden wird. Viele Lehrpersonen sehen sich in ihrer Haltung gegenüber den Schülerinnen und Schülern bestätigt und haben bereits unbewusst – oder bewusst – ihren Unterricht auch so gestaltet. In der gemeinsamen Auseinandersetzung zeigt sich viel Potential.

Natürlich sind wir sehr gespannt, wie der erste Jahrgang dann im Herbst diesen Standortbestimmungs-Prozess erleben wird. Und selbstverständlich werden wir Feinjustierungen vornehmen müssen. Aber wir sind sehr überzeugt, dass wir mit diesem STEPS-Element etwas Bereicherndes, für die Jugendlichen Sinnvolles schaffen können.

STEPS
DEINE
ZUKUNFT

AUFBLÜHEN IM LERNALLTAG

Positive Psychologie und Charakterstärken

Karen Möller
Lehrerin für Englisch
und Deutsch

Seit Jahrhunderten und in unterschiedlichen Kulturen gibt es philosophisches und psychologisches Wissen und Weisheiten, welche Aussagen über ein gutes Leben machen. Seit knapp zwanzig Jahren werden solche Aussagen auf ihre Wissenschaftlichkeit untersucht und es wird intensiv geforscht. – Die Positive Psychologie beschäftigt sich wissenschaftlich fundiert mit dem, was zum Aufblühen und Gesund-bleiben des Menschen beiträgt. Sie befasst sich, im Gegensatz zur herkömmlichen Psychologie, mit den Aspekten des Lebens, in denen es gut läuft. Seligman und Peterson, die ‘Väter’ der Positiven Psychologie, behaupten, dass es einer Person nicht automatisch gut geht, wenn sie nicht an einer psychischen Krankheit leidet. Das bedeutet wiederum, dass das Wohlbefinden (well-being) eines jeden Menschen gesteigert werden kann.

Auch die Positive Erziehung soll sich nicht wie bis anhin auf das akademische Curriculum beschränken, sondern neu auch Wohlbefinden an Schulen lehren. Dies aus zwei Gründen: Erstens geht Wohlbefinden einher mit guter schulischer Leistung; zweitens soll der Tendenz, dass immer mehr Jugendliche an einer Depression oder an Angstzuständen leiden, entgegengewirkt werden. Der Stress, der oft durch schulische Anforderungen oder die Leistungserwartungen der Eltern ausgelöst wird, nimmt in jüngster Zeit vor allem in der Adoleszenz stark zu.

Seligman und Peterson haben 24 universell gültige Charakterstärken definiert (s. Box). Mit dem VIA Charakterstärkentest, der ungefähr 200 Fragen umfasst, werden diese Charakterstärken auf das Individuum zugeschnitten und in einer

Die Positive Psychologie beschäftigt sich wissenschaftlich fundiert mit dem, was zum Aufblühen und Gesundbleiben des Menschen beiträgt.

Rangordnung aufgelistet. Diejenigen Charakterstärken, welche unter den Top drei bis sieben (meistens um die fünf) zu finden sind, bezeichnet man als Signaturstärken. Signaturstärken sind diejenigen Stärken, die eine Person zu dem machen, was sie ist. Kann man seine Signaturstärken anwenden, fällt einem beispielsweise eine Tätigkeit leicht,

Die Positive Erziehung soll sich nicht wie bis anhin auf das akademische Curriculum beschränken, sondern neu auch Wohlbefinden an Schulen lehren.

manchmal ist man so vertieft, dass man in den Zustand des Flows gerät. Das Ausüben der Signaturstärken führt zum Aufblühen (flourishing), was wiederum die Zufriedenheit mit dem Leben (satisfaction with life) steigert.

Als Englischlehrperson habe ich versucht, diese Charakterstärken in meinen Literaturunterricht mit der Klasse 3mc einfließen zu lassen. Nach einer herkömmlichen Analyse von *Of Mice and Men* von John Steinbeck haben wir uns die Hauptfiguren vom Blickwinkel der Positiven Psychologie aus betrachtet und ihnen Signaturstärken zugeordnet. So hat George die Signaturstärken Urteilsvermögen, Vorsicht, Selbstregulation, Führungsvermögen und Soziale Intelligenz; Lennie verfügt über die Signaturstärken Fähigkeit zu lieben und geliebt zu werden, Bescheidenheit, Dankbarkeit, Hoffnung, Vergebungsbereitschaft, Tatendrang und Sinn für das Schöne und Exzellenz. In der herkömmlichen Analyse würden wir sagen, George sei der Stärkere der beiden Hauptfiguren. Er organisiert für sich und Lennie das Leben als Wanderarbeiter. Er ist es, der Lennie aus schwierigen Situationen rettet und ihn mit dem Traum vom eigenen Zuhause, von Sicherheit und Stabilität motiviert, sich von

Problemen fernzuhalten. Lennie hingegen, der zwar gross und überaus stark ist, verfügt über die mentale Reife eines Kindes und gerät ständig in Bedrängnis, weil er soziale Normen nicht versteht. Betrachten wir die beiden Hauptfiguren aus Sicht der Signaturstärken, weist Lennie jedoch mehr Stärken auf als George. Hiermit ändert sich das Verhältnis der Hauptfiguren und

Statements der Schülerinnen und Schüler

Es war spannend zu sehen, wie andere meine Charakterstärken einschätzen. Ich lernte, mehr über meine Stärken zu sprechen und sie gezielt einzusetzen, was mich glücklich machte. – Liliane

Unsere Charakterstärken anzuschauen und im Unterricht mit ihnen zu arbeiten, war eine gute Abwechslung zum Schulalltag. Wir konnten etwas lernen, was uns über die Schule hinaus, im späteren Leben, auch noch hilfreich sein wird. – Melanie

Ich fand es gut, dass wir die Gelegenheit hatten, unsere Stärken oder schwach ausgeprägten Stärken zu verbessern. Sei es durch Besprechen in der Klasse oder durch sogenannte 'interventions'. Auch das Analysieren von Charakteren in Geschichten half mir, die Stärken von anderen Leuten und Freunden besser zu erkennen. – Rubén

Zitierte Literatur:

- Park, N., Peterson, C., Seligman, M. (2004). Strengths of Character and Well-Being. *Journal of Social and Clinical Psychology*, 23, 5, 603–619.
- Ruch, W., Gander, F. (2018). Positive Psychologie. In C.-W. Kohlmann, C. Salewski, M. A. Wirtz (Eds.). *Psychologie in der Gesundheitsförderung* (227–239). Bern: Hogrefe.
- (s. Box) Ruch W., Proyer, R.T. Positive Psychologie: Grundlagen, Forschungsthemen und Anwendungen. *report-psychologie*, 36, 2, 2011.

Weiterführende

Literatur:

- Lyubomirsky, Sonja. (2018). *Glücklich Sein. Warum Sie es in der Hand haben, zufrieden zu leben* (2. Neuauflage). Frankfurt am Main, Deutschland: Campus Verlag.
- Seligman, Martin. (2012). *Flourishing. Wie Menschen aufblühen. Die Positive Psychologie des gelingenden Lebens*. München, Deutschland: Kösel-Verlag.

Lennie ist nicht länger der Schwächere der beiden. Mit der Analyse *through the lens of strength* (ungefähr: durch die Brille der Stärken) treten die Stärken in den Vordergrund. Gerade in der Schule sollte der Fokus aufs Gute und auf die Stärken der Schülerinnen und Schüler gelenkt werden.

Ist das Verständnis für die Charakterstärken erarbeitet, können die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Signaturstärken reflektieren. Bevor die Klasse 3mc den Charakterstärkentest online ausfüllte, fragten sie Familie und Freunde, welche Stärken diese in ihnen sehen. Danach habe ich mit der Klasse einige Interventionen durchgeführt, wie sie u. a. Seligman, Park und Peterson (2004) oder Ruch und Gander (2018) vorschlagen. Positive Interventionen nennt man Übungen, die das Wohlbefinden steigern. Zu denen gehört beispielsweise die Intervention der 'drei guten Dinge': Jeden Abend vor dem Schlafengehen lässt man den Tag Revue passieren, konzentriert sich dabei auf mindestens drei Dinge, die an diesem Tag gut gelaufen sind, oder Begebenheiten, die einem glücklich gemacht haben, und schreibt sie auf. Diese Intervention fördert das Empfinden von Dankbarkeit. Eine andere Intervention ist das *strengths spotting*, bei dem man Stärken bei seinen Mitmenschen erkennt; eine Übung, welche die zwischenmenschlichen Beziehungen verbessert. Man kann auch eine Signaturstärke auf eine neue Art und Weise einsetzen, was ebenfalls das Wohlbefinden stärkt. Gemeinsam haben diese Interventionen, dass sie die Lebenszufriedenheit steigern. Rückmeldungen aus der Klasse bestätigen, dass es in einer Schule Zeit und Raum geben sollte, sich mit der Positive Psychologie auseinanderzusetzen.

Die 24 Charakterstärken gemäss Ruch und Proyer**Kreativität**

Neue und effektive Wege finden, Dinge zu tun.

Neugier

Interesse an der Umwelt haben.

Urteilsvermögen und Aufgeschlossenheit

Dinge durchdenken und von allen Seiten betrachten.

Liebe zum Lernen

Neue Techniken erlernen und Wissen aneignen.

Weitsicht

In der Lage sein, guten Rat zu geben.

Tapferkeit (Mut)

Sich nicht Bedrohungen oder Schmerzen beugen, Herausforderungen annehmen.

Ausdauer (Hartnäckigkeit, Beharrlichkeit, Fleiss)
Beendigen, was begonnen wurde.

Ehrlichkeit (Integrität)

Die Wahrheit sagen und sich natürlich geben.

Tatendrang (Vitalität)

Der Welt mit Begeisterung und Energie begegnen.

Fähigkeit, zu lieben und geliebt zu werden

Menschliche Nähe herstellen und schätzen können.

Freundlichkeit (Grosszügigkeit)

Gefallen tun und gute Taten vollbringen.

Soziale Intelligenz

(soziale Kompetenz, Gefallen tun und gute Taten vollbringen)
Sich der eigenen Motive und Gefühle und der von anderen bewusst sein.

Teamwork (Bürgerverantwortung, Teamfähigkeit)
Gut als Mitglied eines Teams arbeiten.

Fairness

Alle Menschen nach dem Prinzip der Gleichheit und Gerechtigkeit behandeln.

Führungsvermögen

Gruppenaktivitäten organisieren und ermöglichen.

Vergebungsbereitschaft und Gnade

Denen vergeben, die einem Unrecht getan haben.

Bescheidenheit und Demut

Das Erreichte für sich sprechen lassen.

Vorsicht (Besonnenheit, Umsicht)

Nichts tun oder sagen, was später bereut werden könnte.

Selbstregulation

Regulieren, was man tut und fühlt.

Sinn für das Schöne und Exzellenz

Schönheit in allen Lebensbereichen schätzen.

Dankbarkeit

Sich der guten Dinge bewusst sein und sie zu schätzen wissen.

Hoffnung (Optimismus)

Das Beste erwarten und daran arbeiten, es zu erreichen.

Humor

Lachen und Humor schätzen, Leute gerne zum Lachen bringen.

Religiosität und Spiritualität

Kohärente Überzeugungen über einen höheren Sinn des Lebens haben.

INFUSIONSNADELN, MUNDSCHUTZ UND BEATMUNGSSCHLÄUCHE

Eine Ausstellung zum Thema Anästhesie

Andreas Rüegg
Lehrer für Biologie

Abwechslung macht nicht nur den Unterricht lebendiger, sondern auch den Alltag. Getreu diesem Motto möchten wir auch dem Ausstellungsraum im Biochemietrakt im Neubau von Zeit zu Zeit neues Leben einhauchen. Der Schwerpunktfachkurs BCs 2mab nutzte diese Chance und realisierte eine sehr gelungene Ausstellung.

Das Endprodukt kann jeweils be- sichtigt oder auf Fotos festgehalten werden. Die Entstehung ist jedoch mindestens so eindrücklich, span- nend und lehrreich für die Schüle- rinnen und Schüler wie auch für die Lehrpersonen. Wir erlebten gemeinsam, dass eine erfolgreiche Ausstellung nicht einfach so aus dem Ärmel geschüttelt werden kann. Schon bis zur Themenfindung verging mindestens eine Lektion. Die Themenauswahl, die von der Klasse selber erstellt wurde, reichte von den Dinosauriern über die Ge- netik bis zum Leben auf dem Mars. Mit einer demokratischen Wahl und dem Bewusstsein, dass das Aus- stellungsthema sowohl die Schwer- punktklasse wie auch alle anderen Schülerinnen und Schüler, Lehrper- sonen und Angestellte faszinieren sollte, wurde das Thema Anästhesie ermittelt.

Nun konnte die Arbeit beginnen. Doch, wo startet man? Soll man zuerst eine breite Recherche betrei- ben oder von Anfang an eine Auf- gabenteilung anstreben? Müssen alle Beteiligten immer alle Details kennen oder sollte man sich nicht besser spezialisieren? Wir einigten uns, dass sich alle mit ihren Vorlie- ben und Stärken einbringen sollen, und so bildeten wir Teams für die Bereiche Marketing, Texten, Deko- ration, Technik/Infrastruktur und Koordination.

Kreative Ideen waren viele vor- handen, doch sind diese auch umsetzbar? Welche Teilaspekte des Themas wollen und können wir umsetzen? Woher bekommen wir die Requisiten?

Wir benötigten zum Beispiel Puppen für den Arzt und den Patienten sowie Operationsuten- silien. Getreu dem Motto 'wer wagt,



gewinnt' wurden die Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichem Erfolg vorstellig bei Modehäusern, dem Spital Frauenfeld und Privat- personen.

Derweil kümmerten sich die Tex- ter um den historischen Abriss der Entwicklung der Anästhesie, um die Formulierung, wie das Prozedere der Narkose vor sich geht, sowie das Aufzeigen des Werdegangs, die ein Arzt bis zum Anästhesisten gehen muss.

Eine Ausstellung sollte auch mit einer würdigen Eröffnung beginnen. So wurden die Parallelklasse, die Biochemie-Lehrpersonen und die Schulleitung eingeladen und mit einer kurzen Demonstration in die Ausstellung eingeführt.





Statements aus der Klasse BCs 2mab

Team Dekoration

Seraphin Nickler, Zoe Theiler

Wir, als Dekorateurs, fanden die Ausstellung sehr spannend und gelungen. Da die Raumdeko von uns abhängig war, standen wir unter einem enormen Druck. Denn die Arbeit, die wir zu tun hatten, war das, was die Zuschauer im Endeffekt zu sehen bekommen. Nach und nach liess dieser Druck aber nach, als die Ausstellung immer mehr Form annahm. Das Beste war die Atmosphäre, die wir mit einer guten Idee schaffen konnten. Der Ton aus einem echten OP-Saal verlieh der Ausstellung den gewissen Touch.

Team Infrastruktur

Vera Auderau, Ömer Öztürk, Mehmed Akalin, Livia Zappa

Zu Beginn der Arbeit teilten wir uns in zwei Gruppen auf. Wir merkten aber bald, dass es produktiver ist, uns noch weiter aufzuteilen. Allerdings mussten wir uns immer wieder untereinander absprechen. Es war

spannend, gemeinsam ein Projekt anzupacken und erfolgreich abzuschliessen. Dabei war es eine gute Erfahrung, die Hilfsbereitschaft von Dritten zu erleben.

Team Koordinatoren

Nathalie Nagel, Shajila Huber

Wir versuchten, über das gesamte Projekt den Überblick zu behalten und die Gruppen an den Zeitplan zu erinnern. Das ist uns nicht ganz gelungen: Wenn wir wissen wollten, wer woran arbeitete, wurden wir manchmal von einer Gruppe auf eine andere verwiesen. So konnten wir unsere Arbeit leider nicht richtig machen. Das Tolle an unserem 'Job' war aber die Möglichkeit, überall zu helfen und Einblicke in die verschiedenen Teams zu gewinnen.

Team Marketing

Natalie Amberg, Lisa Matter

Im Grossen und Ganzen sind wir mit unserer Arbeit zufrieden. Es gibt jedoch auch Dinge, die man bei einem nächsten Mal

verbessern kann. Zum Beispiel hatten wir am Ende der Ausstellung nur wenig Fachwissen über das Thema, da wir uns nicht mit diesem auseinandersetzen konnten. Gelernt haben wir aber, selbständig zu arbeiten und unsere Ideen umzusetzen. Besonders viel Freude hatten wir an der Gestaltung der Werbeplakate.

Team Texter

Carmen Fuchs, Anja Friederich, Larissa Dennenmoser, Andrin Jacomet

Da die Texte in der Ausstellung eine besonders wichtige Funktion einnahmen, mussten diese möglichst schnell fertig gestellt werden, um andere Gruppen nicht zu blockieren. Als Texter konnten wir tief in die Thematik eintauchen und uns mit der Materie beschäftigen. Dabei wurde nicht nur unser Fachwissen erweitert, sondern auch die Selbständigkeit und das Arbeiten als Team gefördert.



KANTI FRAUENFELD SETZT AUF MESSENGER-APP THREEMA

Andreas Rüegg
Stv. Leiter Schulinformatik

Fast jede Klasse nutzt für den Austausch über Hausaufgaben, Prüfungsvorbereitungen, Projektabsprachen einen Klassenchat – meistens per WhatsApp. Inzwischen ist aber auch klar, dass die Verwendung der beliebten App aus Datenschutzgründen nicht offiziell genutzt werden sollte und deshalb auch eine Alterslimite besteht. Die Schulleitung der Kanti Frauenfeld hat deshalb gehandelt und sich nach einer sicheren Alternative umgeschaut.

Seit Mitte Mai kommunizieren alle Lehrpersonen mit den Schülerinnen und Schülern nur noch in Chat-Gruppen der App Threema oder wie bisher per Mail. Damit die App genutzt werden kann, muss sie von allen Schulangehörigen heruntergeladen werden. Die Lizenzkosten übernimmt die Kantonsschule Frauenfeld.

Der Name Threema ist Programm

Threema ist vom Akronym EEEMA (End-to-End-Encrypting Messaging Application) abgeleitet. Diese Ende-zu-Ende-Verschlüsselung garantiert, dass die Inhalte der Sprachnachrichten unterwegs nicht abgefangen und gelesen werden können. Inzwischen hat auch WhatsApp diese Technologie umgesetzt, was ein Verbot von WhatsApp für schulinternen Gebrauch nicht rechtfertigen würde. Möchte man aber die Privatsphäre schützen, so sollte der Anbieter nicht nur garantieren, dass Nachrichteninhalte nicht von Fremden gelesen werden können, sondern vielmehr sollte auch sichergestellt werden, dass die sogenannten Metadaten – sprich wer kommuniziert wann mit wem, woher, von welchem Gerät, welche Daten sind im Adressbuch des Benutzers etc. – nicht gespeichert werden. Diese Daten könnten dazu benutzt werden, Nutzer eindeutig zu identifizieren und zu analysieren (Freundesliste, 'likes', Aufenthaltsorte, Kommunikationsverhalten). WhatsApp bringt im Hintergrund genau dies in Erfahrung, speichert die entsprechenden Daten und kann diese auch mit anderen Social-Media-Plattformen



wie Facebook oder Instagram verbinden und entsprechend ein Personenprofil erstellen, welches oft präziser ist, als wenn man die Inhalte der Sprachnachrichten analysiert hätte.

Metadaten machen den Unterschied

Threema ist hingegen auf Metadaten-Sparsamkeit ausgelegt und unterliegt wegen des Serverstandortes in der Schweiz auch den in Bezug zur USA rigideren Schweizer Datenschutzgesetzen bzw. -verordnungen. Je weniger Metadaten anfallen, desto weniger können sie z.B. von Konzernen, Werbetreibenden oder staatlichen Überwachungsorganen gesammelt oder missbraucht werden. Dies wird in der App erreicht, indem z.B. keine Handynummer für die Anmeldung notwendig ist, ein Adressbuchabgleich nicht nötig ist, Gruppen nicht zentral, sondern nur auf dem Gerät gespeichert werden oder z.B. diverse Informationen wie offline/online Status, Lesebestätigungen, 'tippt gerade', Standorte, deaktiviert werden können.

RAUS AUS DER SCHULE

Social Day 2019

Stefan Keller
Mitglied OK-Team
Social Day

Spielnachmittage in verschiedenen Altersheimen, Strassenmusik, Festwirtschaft an den Spielturnieren, Hilfe in Tierheimen, Bastelworkshop und Spielnachmittag in Kindergärten, Pflegearbeiten in der Allmend, Kuchenverkauf in der Altstadt, Auftritt am Social Day-Konzert im KAFF, Mithilfe an der Kasse, Bar und Backstage am Konzert, Vortrag zum Thema Umweltschutz an der Primarschule, Stand mit Crêpes-Waffeln, Musizieren in einem Altersheim, Abfallsammlung.

Die 170 freiwilligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer am diesjährigen Social Day der Kanti Frauenfeld haben sich sehr vielseitig engagiert. Bei den meisten Projekten ging es an diesem unterrichtsfreien Tag nicht nur um einen mehrstündigen Einsatz, oft waren auch viele Vorarbeiten und aufwändige Planungen notwendig.

So auch bei einer Gruppe der Klasse 2i der Informatikmittelschule (IMS). Sie hat am Social Day für Sekundarschülerinnen und -schüler in Kreuzlingen einen Informatikkurs durchgeführt. Céline, Cinzia, Enya, Marit, Yasmin, Andrin, Dustin und Elia berichten über ihr Projekt:

Bei der Ausschreibung für den Social Day 2019 fragte der Klassenlehrer, Herr Bolli, was die Klasse an diesem Tag unternehmen werde. Die Mädchengruppe der 2i – Céline, Cinzia, Enya, Marit und Yasmin – hatte eine gute Idee: Schülerinnen in Sekundarschulen für Informatik motivieren. Nach wie vor machen nur wenige Mädchen eine Ausbildung in der Informatik. Dass es in dieser Klasse gleich fünf Schülerinnen hat, ist eine grosse Ausnahme. Was liegt näher, als dass Mädchen ihre Begeisterung für Informatik an andere Mädchen weitergeben?

In den Gesprächen zeigte sich schnell, dass es schwierig ist, in Schulen nur Mädchen anzusprechen. So wurde die Idee entwickelt, sich mit einem Informatikkurs an eine ganze Klasse zu wenden. Enya und Yasmin übernahmen die Aufgabe, eine Sekundarschule auf ihr Social Day-Angebot anzusprechen. Doch die Enttäuschung war gross, als die Schule kein Interesse zeigte,

Die Mädchengruppe der 2i hatte eine gute Idee: Schülerinnen in Sekundarschulen für Informatik motivieren. Nach wie vor machen nur wenige Mädchen eine Ausbildung in der Informatik.

obwohl in der 2. Sekundarschule gerade auch die Berufswahl ein grosses Thema ist.

Die Mädchengruppe der 2i wollte aber nicht aufgeben und Marit schrieb vor den Sportferien eine Sekundarschule in Kreuzlingen an. Von hier kam sofort eine Rückmeldung. Eine grosse Begeisterung war spürbar und es folgte ein reger Mailverkehr mit dem Schulleiter über Abläufe und Inhalte. Es wurde vorgeschlagen, dass interessierte Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule anstelle des Normalunterrichts am Informatik-

kurs der IMS-Schülerinnen teilnehmen könnten.

Die Sekundarschule wünschte einen solchen Informatikkurs nicht nur am Dienstag, dem Social Day-Tag der Mädchen der 2i, sondern auch schon am Tag davor. Das war der Social Day-Tag der Knaben dieser Klasse. Bei einer Umfrage unter den Schülern der 2i meldeten sich Andrin, Dustin und Elia für den Informatikkurs am Montag und die Projektgruppe wurde erweitert.

Die inhaltlichen Vorbereitungen erwiesen sich als aufwändig. Bei der Themenwahl musste berücksichtigt werden, dass sich die Schülerinnen und Schüler ohne Vorkenntnisse beteiligen und dass Lösungen ohne tiefere Programmierkenntnisse erreicht werden konnten. Für die gewählten Themen

- Graphische Programmierung mit Scratch
- Gestaltung einer einfachen Webseite
- Robotik mit Lego Mindstorms





Statements

Mir hat es sehr gefallen, den Sekundarschülerinnen und -schülern einen kleinen Einblick in die Informatik geben zu können. – Marit

Man versteht den Stoff besser, wenn man ihn selber erklären muss. – Elia

Ich habe gelernt, dass jeder Dinge anders versteht, und man somit Dinge auch auf verschiedene Arten erklären kann. – Andrin

Ich fand es interessant, den Schülerinnen und Schülern ein so komplexes Thema einfach erklären zu können, damit sie es auch verstehen. – Yasmin

wurden die weiteren Arbeiten aufgeteilt: Das Ziel war, für jedes Thema ein Arbeitsblatt mit Anleitungen und Aufgaben vorzubereiten – von einfach bis anspruchsvoll –, so dass sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbständig ins Thema eingeben können.

Bei den Vorbereitungen zeigte sich schnell, dass eine einzelne Lektion nicht ausreichen würde, um in einem Thema etwas erarbeiten zu können. Der Kurs wurde daher nach Rücksprache mit der Sekundarschule ausgeweitet: Interessierten Schülerinnen und Schülern wurden zusätzlich während der Mittagszeit eine Lektion und nach der Schule um drei Uhr eine weitere Lektion angeboten.

Bei der Durchführung des Informatikkurses wurde dann auch ersichtlich, dass die Zeit knapp war und dass viele Schülerinnen und Schüler dieser Schulstufe wirklich nur über geringe Informatikkenntnisse verfügten. Wir mussten auch erkennen, dass die Anleitungen für die Schüler der 1. Sekundarklassen eher zu anspruchsvoll waren.

Bei vielen Teilnehmenden war die Motivation sehr hoch: Sie wollten in die Informatik eintauchen, etwas lernen und konkret etwas machen, viele kamen nochmals über die Mittagszeit und am Nachmittag.

Grundsätzlich ist die Projektgruppe der Ansicht, dass sie ihre eigenen Ziele erreicht hat. Alle Beteiligten hatten Freude, sowohl die Lehrenden von der IMS wie auch die Lernenden von der Sekundarschule. Es machte Spass zu

sehen, dass der Funke der Begeisterung auf die Sekundarschülerinnen und -schüler übergesprungen war. Und darüber hinaus herrschte immer auch eine gute Stimmung. Schön war auch zu spüren, dass unsere Idee von der Sekundarschule so grosse Unterstützung erhielt.

Für die Projektgruppe ist deshalb klar: Das war eine coole Sache und einen solchen Informatikkurs wollen sie erneut durchführen!



SOCIAL DAY – BILDERBOGEN



PLAGE ODER SEGEN? – DIGITALISIERUNG IM UNTERRICHT

Klasse 1me

begleitet von

Ekin Yilmaz, Lehrerin

für Französisch und

David Thalmann, Lehrer

für Deutsch

Die Schulglocke klingelt, die 10-Uhr-Pause ist vorbei. Die Hälfte der Schülerinnen und Schüler der Klasse 1me können den Blick kaum von ihren iPads lösen. Nach der zweiten Mahnung der Lehrperson sind auch die letzten Games beendet und die Geräte liegen auf dem Tisch – jedoch nur für kurze Zeit. Wenig später tippen alle wieder fleissig und dokumentieren den Unterricht – natürlich auf dem iPad. Nach 45 Minuten werden noch vergessene Hausaufgaben und Notizen von verpassten Lektionen über Airdrop ausgetauscht. Dann wird das Zimmer gewechselt und der Kreislauf beginnt von vorne.

Die Digitalisierung betrifft jeden von uns mehr oder weniger. Ob beim Einkaufen, bei der Arbeit oder in der Schule – Digitalisierung ist omnipräsent. Als Schülerinnen und Schüler spüren wir dies am stärksten durch die Arbeit mit dem iPad. Seit Herbst 2017 besitzen wir Erstklässlerinnen und Erstklässler der Kantonsschule Frauenfeld ein eigenes Tablet, welches wir täglich zum Unterricht mitzubringen haben. Die Arbeit mit dem iPad verleiht dem Unterricht neue Dimensionen und eröffnet mehr Möglichkeiten. Nicht nur die Schülerinnen und Schüler arbeiten mit den modernen Tablets,



Das iPad hat sehr vieles vereinfacht. Die Arbeiten und Notizen gehen seltener verloren. Wenn zu Hause beim Lernen eine Frage aufkommt, kann man den Lehrpersonen eine Mail schreiben und muss nicht bis zum nächsten Schultag warten. Das iPad sorgt zu Hause und in der Schule jedoch auch für Ablenkung. – Delia

auch die Lehrpersonen gestalten ihren Unterricht zunehmend mit Hilfe digitaler Tools: Filmausschnitte und Fotos werden fast ausschliesslich mittels Beamer projiziert und die klassischen Arbeitsblätter und Dossiers werden den Schülerinnen und Schülern vermehrt als digitale Dokumente auf den schulinternen Lernportalen OneNote oder SharePoint zur Ver-

fügung gestellt. Damit sind alle wichtigen und prüfungsrelevanten Dokumente digital auf einem Gerät vorhanden und brauchen für die Prüfungsvorbereitung nicht mühsam aus diversen Blättern zusammengesucht zu werden.

Über WLAN haben wir im Schulzimmer schnellen Zugang zum Internet und können so Informationen aus diversen Quellen, z.B. Artikeln oder Videos, beziehen, ohne alles in Büchern nachschlagen zu müssen. Mit dem Apple Pencil können unkompliziert Notizen gemacht werden, die nicht so schnell verloren gehen. Trotz der ganzen Technik werden aber immer noch analoge Lehrmittel verwendet, was Abwechslung in den Unterricht bringt, jedoch weiterhin zu schweren Rucksäcken führt.

Die Digitalisierung hat also positive Seiten, die niemand mehr missen will. Es gibt jedoch auch Nachteile. Wie üblich versprechen technische Entwicklungen erst einmal eine grössere Freiheit, die es produktiv zu nutzen gilt. Ein verantwortungsvoller Umgang, gerade mit den Verlockungen des allgegenwärtigen Internets, ist gefragt. Die Schülerinnen und Schüler konzentrieren sich teilweise eher auf das Gerät als auf den eigentlichen Unterricht. Sie surfen im Internet oder gamen während den Lektionen. Aber es existieren noch weitere negative Aspekte wie das ständige Aufladen des Akkus, technische Probleme oder langsames Internet. Täglich sitzen wir oft stundenlang vor dem Bildschirm, was nebst Kopfschmerzen auch eine Verschlechterung der Sehstärke zur Folge haben kann.

Ob *Lover* oder *Hater* der zunehmenden Digitalisierung des Unterrichts: Die zukünftigen technischen Entwicklungen werden uns weiterhin begleiten. Es ist also nur von Vorteil, diese auch im Schulkontext kennenzulernen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen.

OneNote ist ein digitales Notizbuch, das den Lehrpersonen ermöglicht, Dokumente den Lernenden zur Verfügung zu stellen. Sie können diese individuell bearbeiten und eigene Dokumente hochladen. Die Lehrperson hat dabei Einsicht in die Notizen der Schülerinnen und Schüler. Somit lassen sich Hausaufgaben digital erledigen und korrigieren.

Quizlet ist eine Applikation, mit der individuelle Vokabellisten erstellt werden können. Wir nutzen sie insbesondere im Fremdsprachenunterricht, da Quizlet vielfältige Lernoptionen bietet, die motivierend wirken. Mit Quizlet macht das Lernen von Vokabeln deutlich mehr Spass.

Padlet ist eine digitale Wandtafel, die einfach zu gestalten und vielseitig einsetzbar ist. Notizen, Fotos und Videos können einfach von verschiedenen Personen zusammengetragen, besprochen und kommentiert werden. Einmal erstellte Padlets können immer wieder neu bearbeitet werden, so dass Projekte und Ideen auch über einen längeren Zeitraum verfolgt werden können.

TecDay/TecNight BEGEISTERT

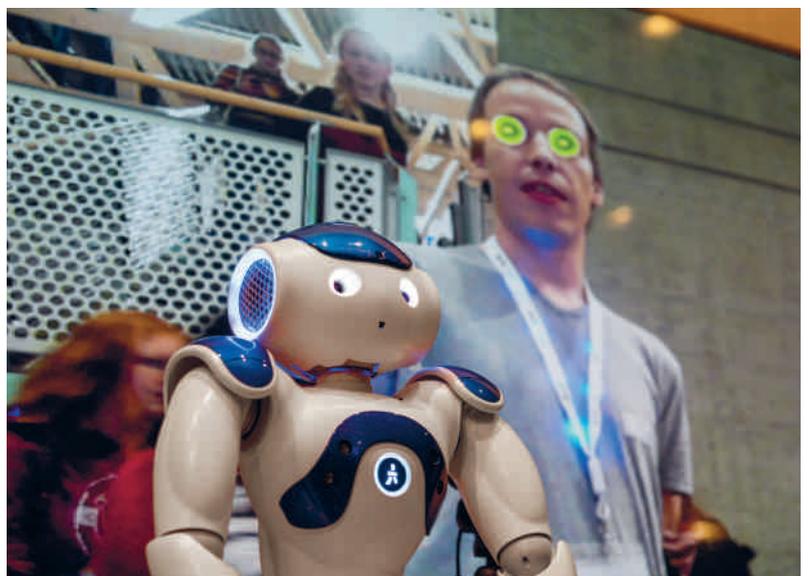
Belinda Weidmann
SATW
Programme Manager
TecDay/TecNight

Im November 2018 ging an der Kantonsschule Frauenfeld der Anlass über die Bühne. Am Nachmittag erhielten die Schülerinnen und Schüler in zwei je 90-minütigen Modulen tiefere Einblicke in technische Anwendungen, wo sie oft auch praktisch Hand anlegen konnten. Am Abend gesellten sich noch mehrere hundert Besucherinnen und Besucher zur öffentlichen TecNight dazu.

Vor zahlreichem Publikum wurde die TecNight um 18.30 Uhr mit beschwingtem Sound der Kanti Big Band und einer kurzen Einführung von Regierungsrätin Monika Knill eröffnet. Danach verteilten sich die insgesamt weit über 1000 Besucherinnen und Besucher auf 37 verschiedene Referate, drei Science Talks und diverse Exponate zu spannenden und aktuellen Themen. Von Photonics, Health 4.0 und Künstlicher Intelligenz über MikroChips, Robotik und Geothermie bis zu Heilpflanzenforschung, Smart Farming und Plastikverschmutzung der Meere war für alle etwas dabei.

Die Fachleute stammten aus der Region und der ganzen Schweiz. Baumer Electric AG, Bioforce AG, toz GmbH, das Spital Thurgau und kantonale Ämter waren ebenso vertreten wie Agroscope, Nagra, maxon motor ag, OceanCare, Geothermie-Schweiz, Meichtry & Widmer, CSEM, Faulhaber Minimotor AG, CSEM, Axpo Power AG, Swiss Airlines und Hochschulen von Bern bis Chur.

Besonders grossen Anklang fand der Science Talk zum Thema 'Big Data und Künstliche Intelligenz', aber auch die übrigen Talks und Referate waren gut besucht, regten die Besucherinnen und Besucher zu Diskussionen und Fragen an und zeigten auf, woran die zahlreichen Fachleute arbeiten und was der aktuelle Stand der Forschung ist. Es sollen sogar Besucher extra gekommen sein, um den Roboter Nao einmal live zu sehen.



MIT DIGITALEM ZWISCHENSCHRITT ZUM EXPRESSIONISMUS

Regula Nef
Lehrerin für Bildneri-
sches Gestalten

Der Mensch entwickelte im Verlaufe der Zeit die verschiedensten Werkzeuge. Jedes hat seinen spezifischen Einsatzbereich. Mit der Kettensäge werden Bäume gefällt. Die Zähne putzt man sich mit der Zahnbürste. Mit dem Bleistift wird gezeichnet und mit dem Pinsel gemalt. Dies bedeutet auch, dass es unsinnig ist, mit der Kettensäge zu zeichnen oder sich mit dem Bleistift die Zähne zu putzen. Es leuchtet ein, dass mit dem Bleistift gezeichnet und mit dem Pinsel gemalt werden muss. Wo liegt jedoch der Unterschied in der Handhabung dieser beiden Werkzeuge? Wie kann ein Zeichnen mit dem Pinsel vermieden werden?

Es ist kein einfaches Unterfangen, die Schülerinnen und Schüler an die Malerei heranzuführen. Es soll ja eben nicht einfach ausgemalt werden wie in einem Mandala-Malbuch. Nein, das Produkt soll malerisch wirken. Die einzelnen Pinselstriche dürfen erkennbar sein und sollen das abgebildete Objekt modellieren. Es sollen Flecken oder Flächen gesetzt und zu einem Ganzen komponiert werden. Der dokumentierte Unterricht soll die Schülerinnen und Schüler für die Malerei im Ganzen sensibilisieren. Er soll eine Tür zur Stilrichtung des Expressionismus aufstossen und die wichtigsten Grundlagen im Umgang mit Pinsel und Farbe vermitteln.

Expressionismus

Im Expressionismus wandten sich die Künstlerinnen und Künstler bewusst von der traditionellen Malerei ab, indem sie durch Verzerrung des natürlichen Erscheinungsbildes das 'wahre Wesen' des Dargestellten

erfassen und die eigene subjektive Auffassung leidenschaftlich ausdrücken wollten. Es war ihnen ein Anliegen, das Erlebnis, das Gefühl, die innere Wahrnehmung darzustellen und nicht mehr nur abzubilden. Anhand verschiedener Werke von Vincent van Gogh, August Macke, Alexej von Jawlensky, Emil Nolde, Wassily Kandinsky und Gabriele Münter werden die Schülerinnen und Schüler in die Stilrichtung des Expressionismus eingeführt. Es ist augenfällig, dass die starken, bunten Farben im Expressionismus eine wichtige Rolle spielen. Sie transportieren in ihrer Kombination ein Gefühl, eine innere Wahrnehmung.

Digitaler Farbwurf

Um es den expressionistischen Künstlern gleich zu tun und eine innere Befindlichkeit auszudrücken, müssen die Schülerinnen und Schüler ein Adjektiv wählen. Die Farbigkeit ihres Bildes soll dahingehend komponiert werden, dass der Betrachter den gewählten Begriff, ohne ihn zu kennen, erahnen kann.

Ausgehend von verschiedenen, mit dem iPad fotografierten Strassensituationen entstehen mithilfe der Apps *adobe draw* oder *procreate* Farbwürfe. Diese digitale Entwurfsphase bietet sich an, da mit einem Klick die Wirkung eines violetten Himmels im Gegensatz zu einem blutroten Himmel verglichen werden kann. Wichtig ist, dass

Digitaler Farbwurf

- 1 *Andrin Giuliani 2md, kühl u. gemütlich*
- 2 *Annina Bissegger 2me, frühlingshaft*
- 3 *Michelle Straub 2md, düster*
- 4 *Marco De Carvalho F. 2me, bedrückt*

Gabriele Münter,
gegen Abend, 1909



Wassily Kandinsky,
Murnau, Blick aus dem Fenster des Griesbräu, 1908



dabei die Helligkeiten und Dunkelheiten der im Foto vorhandenen Farben nicht abgeändert werden, da die Dreidimensionalität sonst verloren geht. Eine vom Sonnenlicht beschienene hellgraue Hauswand kann durchaus in einem hellen Grün leuchten, jedoch nicht mit einem dunklen Grün ersetzt werden. Es entstehen grafische Bilder, welche eine komplett andere Sprache sprechen als gemalte.

Maldiktat

Um die Schülerinnen und Schüler auf die Malerei einzustimmen und

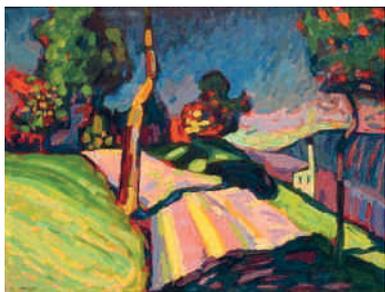
sie von der grafischen, sehr exakten Lösung ihres Farbwurfs wegzulocken, inszenierte ich ein Maldiktat. Bei diesem Diktat ging ich von einem Bild von Wassily Kandinsky aus, welches ich der Klasse zu Beginn zeigte.

Die Zeichentische wurden in eine aufrechte Position gebracht, so dass man stehend arbeiten mussten. Mit breiten Pinseln malte die Klasse nun nach meinen Anweisungen relativ zügig ein grosses Bild im A2-Format. Während nur einer Lektion entstanden erstaunliche Lösungen mit grossen malerischen Qualitäten.

Endprodukt in Acryl gemalt

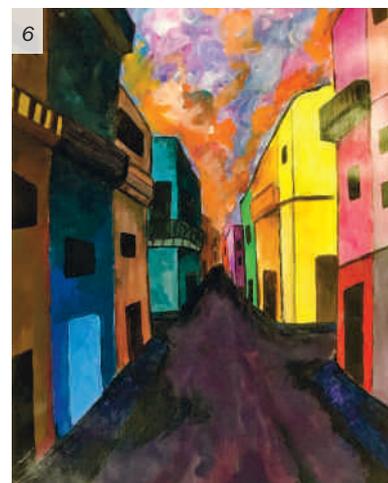
Nun blieb den Schülerinnen und Schülern nichts anderes übrig, als den Sprung ins kalte Wasser zu wagen und die wichtigsten Linien ihres Einwurfes im richtigen Verhältnis direkt mit einem dünnen Pinsel auf ihre weiss grundierten und aufgezogenen Blätter zu bringen. Im Verlauf der malerischen Ausführung war es wichtig, sich immer wieder an die Arbeitsweise und an die Arbeitshaltung während des Maldiktats zu erinnern.

Wassili Kandinsky,
Kohlgruberstrasse
Murnau 1909



Maldiktat

- 1 Andrin Giuliani 2md
2 Bitia Gholami 2md
3 Maximilian Koch 2md



Endprodukt in Acryl

- 1 Andrin Giuliani 2md, kühl u. gemütlich
2 Luca Böhi 2md, hoffnungsvoll
3 Alina Bättig 3fb, frisch

- 4 Annina Bissegger 2me, frühlingshaft
5 Maximilian Koch 2md, festlich
6 Sara Brunner 3fb, dramatisch

KNACKPUNKTE: THEMENWAHL UND ZEITMANAGEMENT

Interdisziplinäre Projektarbeiten an der HMS

Corinne Hegetschweiler
Lehrerin für Wirtschaft
und Recht

Laurenz Wirth
Lehrer für Wirtschaft
und Recht

In der HMS wird jeweils im Verlauf des vierten und fünften Semesters die interdisziplinäre Projektarbeit IDPA verfasst. Während des vierten Semesters stehen zwei Lektionen pro Woche zur Verfügung, im fünften finden die Abgabe und die Präsentation statt. Die Arbeit wird parallel zum normalen Schulunterricht erstellt, was die Kandidatinnen und Kandidaten zusätzlich herausfordert.

Lara Castro Vazquez untersuchte die im BIP erfassten und die nicht-erfassten wertschöpfenden Tätigkeiten der Einwohner von Wiezikon. Sie stiess dabei auf interessante Zusammenhänge zwischen der Erwerbs- und Freiwilligenarbeit und der jeweiligen Verteilung auf die Geschlechter.

Andrew James Ferguson entwickelte ein beschreibbares Schüleretui, das erfrischend innovativ ist.

Semra Mustafi ging der Geschlechterverteilung in Schweizer Startup-Geschäftsleitungen nach.

Alle drei lösten ihre Aufgabe mit grossem Fleiss und Akribie, was sich in den guten Ergebnissen widerspiegelt. Wir gratulieren ihnen zu den erfolgreichen Arbeiten.

Lara Castro Vazquez

Ermittlung der nicht im BIP erfassten Wertschöpfung der Einwohner von Wiezikon bei Sirnach

Was hat Sie bewegt, diese Aufgabenstellung zu wählen?

Ich habe mich für dieses Thema entschieden, weil es mir wichtig war, eine Arbeit mit einem hohen Eigenanteil zu schreiben. Zudem fand ich es sehr interessant, neue Daten zu ermitteln, die es so noch nicht gab, und ganz neue Erkenntnisse daraus zu gewinnen. Da ich erst seit knapp drei Jahren in Wiezikon wohne, war das Thema zudem motivierend, weil es mir ermöglichte, so die Einwohner noch besser kennenzulernen.

Wie fassen Sie die wichtigsten Ergebnisse zusammen?

Eines der wichtigsten Erkenntnisse ist, dass das BIP eigentlich doppelt so hoch wäre: Wenn die geleisteten Arbeitsstunden mit den wirtschaftlich relevanten Tätigkeiten verglichen werden, die vom BIP nicht erfasst werden, stellt man fest, dass für diese insgesamt sogar mehr Stunden aufgewendet werden.

Die nicht im BIP erfasste Tätigkeit, für welche am meisten Zeit aufgewendet wird, ist die Kinderbetreuung. Diese wird vorwiegend von den Frauen übernommen.

Erstaunlich ist aber auch, dass die Männer mehr Nachbarschaftshilfe leisten und öfters ihre Angehörigen pflegen.

Andrew James Ferguson

Wie bringt man ein neues Produkt auf den Markt?

Laut Harvard Business School Professor Clayton Christensen werden jährlich über 30 000 neue Produkte auf den Markt gebracht, wovon 95 Prozent scheitern. Die Herstellung von Produkten fasziniert mich schon lange. Ich finde es faszinierend, wie etwas, das als Idee beginnt, in die Wirklichkeit umgesetzt wird. Wie jemand auf ein Problem stösst und sich eine Lösung überlegt, die das Leben von Millionen verändert. Die verschiedenen Schritte bei der Realisierung eines neuen Produkts habe ich immer sehr spannend gefunden.

In der IDPA zeige ich die Arbeitsschritte auf, die hinter der Entwicklung eines Produktes stehen. Als Beispiel produziere ich ein Etui, auf welchem man zeichnet und durch Waschen die Tinte wieder verschwindet. Dazu erstelle ich auch ein Werbevideo und eine Homepage für das Produkt.

Ich bin zum Schluss gekommen, dass das Produkt ein Erfolg ist. Diese Meinung wird in einer Umfrage bei Schülerinnen und Schülern bestätigt.

Semra Mustafi

Frauen in Führungspositionen von Startup-Unternehmen

Im Unterricht gehört die Betriebswirtschaftslehre zu meinen Lieblingsfächern. Ich bin fasziniert von den diversen Modellen, die Unternehmen zu ihrem Erfolg führen. Besonders interessiere ich mich für das Thema Management. Zudem möchte ich als Frau wissen, welche Eigenschaften es braucht, um mit der angeblichen Männerdominanz in Führungspositionen mithalten zu können und erfolgreich zu sein.

Meine Recherche hat gezeigt, dass Frauen und Männer dieselben Kompetenzen haben müssen, um in ihrer Position erfolgreich zu sein. Zu den wichtigsten Fähigkeiten gehören: Glaubwürdigkeit, Weitblick, Eigeninitiative, Kommunikations- und Teamfähigkeit.

Die Dominanz der Männer in Führungspositionen ist auf unsere Gesellschaft und unsere Kultur zurückzuführen. Jedoch besteht aufgrund der gesellschaftlichen Entwicklung die Tendenz, dass sich in Zukunft das Verhältnis von Männern zu Frauen in Geschäftsleitungen von Startup-Unternehmen ausgleichen wird.

Lara Castro Vazquez

Was waren die grössten Herausforderungen während der Arbeit?

Eine grosse Herausforderung war die Verteilung der Fragebogen. Zu Beginn hatte ich Bedenken, dass die Einwohner negativ auf diesen Fragebogen reagieren werden, weil er zum Ausfüllen eine ganze Woche in Anspruch nimmt und insgesamt neun Seiten umfasst. Eine andere Herausforderung war für mich die Analyse meiner Auswertungen, weil ich mich immer wieder an die Aufgabenstellung erinnern und die riesige Datenmenge auf das Wesentliche zusammenkürzen musste.

Welchen persönlichen Nutzen ziehen Sie aus der Arbeit?

Da ich noch nie zuvor eine Umfrage durchgeführt hatte, konnte ich mit dieser Arbeit lernen, wie man eine solche erstellt, analysiert und auswertet. Zudem konnte ich meine Kenntnisse in Volkswirtschaft und Excel anwenden und vertiefen. Durch diese Arbeit lernte ich ausserdem die Einwohner meines Wohnortes besser kennen.

Welche Empfehlung geben Sie an andere Schülerinnen und Schüler bezüglich der IDPA weiter?

Ich empfehle anderen Schülerinnen und Schülern, ein Thema zu wählen, welches sie wirklich interessiert, da sie sich ein ganzes Semester damit auseinandersetzen werden. Zudem empfehle ich, einen guten Zeitplan zu erstellen, da man sonst gegen Ende der verfügbaren Zeit leicht unter Druck mit dem Fertigstellen der Arbeit gerät.

Andrew James Ferguson

Zum einen die Grösse der Arbeit: Aus etwas, das als eine kleine Idee begann, ist eine ganz grosse Arbeit geworden. Dies kommt daher, dass die Produktentwicklung ein komplexes Thema ist, welches sich meiner Meinung nach nicht auf einfache Art kurz und bündig zusammenfassen lässt.

Ein weiteres Problem war vor allem zu Beginn die Unsicherheit. Ich war mir nicht sicher, ob ich meine Idee werde verwirklichen können. Ich befürchtete, dass ich irgendwann merken würde, dass es technisch einfach nicht geht. So war ich dann erleichtert, als es klar wurde, dass es funktionieren wird.

Sie war eine gute Möglichkeit etwas Neues zu lernen, aber auch, die im Unterricht erlernten Modelle und Konzepte auf die Probe zu stellen und in einem echten Umfeld umzusetzen. Die Arbeit dient sowohl mir als auch anderen als eine gute Basis, da ich von Anfang an die Idee hatte, wie ich einem Anfänger ohne Erfahrung erklären kann, wie wichtig die Produktentwicklung ist. Den Schritten kann man auf einfache Art folgen, und sie sind auch einfach auf andere Produkte zu übertragen. Ich freue mich jetzt schon darauf, meine nächste Produktidee auf der Basis meiner Arbeit umzusetzen.

Das erste Problem ist, ein Thema zu finden, worüber man schreiben will. Meine Empfehlung ist, sich einfach zu fragen: Was gibt es im Bereich der Wirtschaft/Informatik, das ich wirklich spannend finde? Über welches Gebiet möchte ich gerne mehr erfahren? Was wurde im Unterricht noch nicht oder nur nebensächlich behandelt? – Für mich waren das die Produktentwicklung und die Investitionsrechnung.

Bezüglich der Schreibarbeit sollte man keine Angst haben. Die Seiten füllt man schnell. Das wirkliche Problem ist das Zusammenfassen der gesammelten Informationen.

Semra Mustafi

Während meiner Arbeit waren die Zeit und das Finden der nötigen Informationen die grössten Herausforderungen. Am Anfang schien mir das Abgabedatum noch so weit weg, doch die Zeit zerrann schneller als erwartet. Ich hatte unterschätzt, dass wir neben der Abschlussarbeit auch weitere Schulaufgaben wie Projekte, Prüfungen und Hausaufgaben hatten, in die ich auch Zeit investieren musste. Zudem war es teilweise ziemlich schwierig, die nötigen Informationen zu finden. Vor allem bezüglich der Frage, ob Frauen mehr oder weniger Erfolg in leitenden Stellungen haben, fand ich keine buchhalterischen Kennzahlen.

Eine der wichtigsten Erkenntnisse, die ich während dem Schreiben gemacht habe, ist, wie wichtig gutes Zeitmanagement für ein solches Projekt ist. Ferner habe ich gelernt, wie eine wissenschaftliche Arbeit aufgebaut ist und was man beim Schreiben besonders beachten muss. Der Prozess des Planens und Organisierens wird mir auch im Praktikum von Nutzen sein.

Gutes Zeitmanagement ist das A und O bei einer solchen Arbeit. Man sollte früh anfangen, die Arbeit zu strukturieren und sich Gedanken zu machen, was man alles bearbeiten möchte. Fast noch wichtiger finde ich, sich für ein Thema zu entscheiden, das einen selbst interessiert, und bei welchem man sich vorstellen kann, sich über mehrere Monate zu befassen.

FITCHECK – VON DER IDEE BIS ZUR EIGENEN WEBPAGE

Markus Kümin
Lehrer für Sport

In den vergangenen zwei Jahren war innerhalb der Fachschaft Sport die Idee gereift, eine eigene Webapplikation für Leistungstests zu entwickeln resp. entwickeln zu lassen. In Jean-Pierre Mouret von der Fachschaft Informatik fanden wir einen kompetenten und erfahrenen Diskussionspartner und Berater und in Patrik Studer, Klasse 3i, einen versierten und hochmotivierten Schüler, der bereit war, unser Projekt im Rahmen der Selbständigen Arbeit der IMS zu realisieren.

Die Selbständige Arbeit dient der Vorbereitung der IPA und besteht aus einer praktischen Arbeit und einer umfangreichen Dokumentation. Für diese Arbeit benötigen Schülerinnen und Schüler eine betreuende Lehrperson und, wenn möglich, einen Auftraggeber.

Wozu ein webbasierter FitCheck?

Wie bisher schon sollen die grundlegenden konditionellen Fähigkeiten geprüft werden: Ausdauer, Schnelligkeit, Kraft und Beweglichkeit. Dazu brauchen wir Tests, die sich in der Praxis bewährt haben, z.B. den Cooper Test (12-Minuten-Lauf) oder den globalen Rumpfkrafttest. Der Vorteil von solchen Tests ist, dass sie standardisiert sind und es bereits Wertetabellen gibt, die uns als Referenzwerte dienen können. Die Änderungen, die wir anstreben, sind vor allem methodischer Art. Die Schülerinnen und Schüler sollen die Tests in Kleingruppen möglichst selbständig absolvieren und die Resultate selber eingeben. Zudem sollen sie jederzeit Zugriff auf ihre Daten haben. Dieses Plus an Eigenverantwortung soll sich motivierend auf sie auswirken. Aber auch wir Lehrpersonen werden ein tolles Instrument erhalten. Erstens werden wir die Daten nicht mehr selber eingeben müssen und zwei-

tens werden uns die automatisch generierten Tabellen und Grafiken eine grosse Hilfe sein bei der Beurteilung und Beratung der Schülerinnen und Schüler.

Welche Anforderungen muss die Webpage erfüllen?

- Die Schülerinnen und Schüler müssen sich in der Lektion auf der Webpage einloggen und die erzielten Resultate unmittelbar nach jedem Test eintragen können.
- Zu jedem Test soll es eine Anleitung mit Fotos und einem Videoclip geben, damit ihn die Schülerinnen und Schüler selbständig durchführen können.
- Die Schülerinnen und Schüler sollen jederzeit Einblick in ihre Resultate haben. Auf Wertetabellen sehen sie, was ihre erbrachten Leistungen wert sind: genügend, durchschnittlich, gut, sehr gut, hervorragend.
- Zusätzlich soll ein Spinnennetzdiagramm den Überblick über alle Tests sowie die Entwicklung von



Patrick Studer: Vorgaben, Herangehensweise, Probleme

Da ich selber sehr sportbegeistert bin, war dieses Projekt eine gute Möglichkeit, meine beiden Leidenschaften zu kombinieren. Zudem war es eine spannende Herausforderung, da ich mir vieles zuerst aneignen musste.

Die Seite ist hauptsächlich mit HTML, CSS, PHP und JavaScript aufgebaut. HTML und CSS wird für das Design verwendet, PHP und JavaScript für die Funktionen. Da die wichtigste Funktion der Applikation das Aufnehmen und Verwerten von Daten ist, wird eine MySQL-Datenbank benötigt. Um die Seite überall nutzen zu können, lud ich sie auf einen Webserver bei der Firma Hostpoint hoch.

Am anspruchsvollsten war der Login. Ich habe es so gelöst, dass die Daten verschlüsselt und dann auf einer Datenbank gespeichert werden. Gleichzeitig wird eine E-Mail verschickt, welche einen Link enthält, um den Account zu aktivieren. Eine weitere Hürde war, die Daten in einem Diagramm wiederzugeben.

Wie steht es um die Sicherheit? Die Daten befinden sich auf einer gesicherten Datenbank, welche ausschliesslich von mir und später von der Fachschaft Sport bearbeitet werden kann. Zusätzlich sind die sensiblen Daten, wie zum Beispiel die Passwörter, mehrfach verschlüsselt.

FitCheck

Liegestütz

Ziel

- Beurteilen der Maximalkraft der Brust- und Armstreckmuskulatur

Aufgabenbeschreibung

- Methode: während 90 Sek. so viele Liegestützen wie möglich machen
- Mit dem Partner den schulterbreiten Abstand der Hände bestimmen (vgl. Foto)
- Ausgangsposition: Hände schulterbreit positioniert, Arme gestreckt, Fingerspitzen berühren die Matte
- Nach dem Startsignal die Arme beugen und mit dem Kinn die Matte berühren
- Nun die Arme wieder ganz strecken, eine Hand heben und mit ihr die Stützhand berühren (vgl. Video)
- Dieser Zyklus (tief und wieder hoch) entspricht einer Wiederholung



Beobachtungskriterien

- Die Position der Hände sollte in etwa gleichbleiben
- Das Kinn muss die Matte berühren, ansonsten zählt die Wiederholung nicht
- Beine, Oberkörper und Kopf sollten eine Linie bilden
- Pausieren mit gestreckten Armen ist erlaubt. Sobald die Testperson jedoch einknickt und mit dem Bauch den Boden berührt, gilt der Test als beendet



Ergebnis

Anzahl korrekte Liegestütz:

Bestätigung:

Jahr zu Jahr, resp. von Test zu Test ermöglichen.

- Aus pädagogischen Gründen soll es je eine Testreihe für Schülerinnen und eine für Schüler geben.
- Die Lehrpersonen müssen die erzielten Resultate überprüfen und bei Bedarf korrigieren können; z.B. wenn jemand das Resultat falsch eingetragen hat.
- Als Grundlage für die Beurteilung und Beratung sollen zu den Einzelresultaten auch die Mittelwerte der Klasse und die langjährigen Mittelwerte abrufbar sein.
- Die Datensicherheit muss gewährleistet sein.

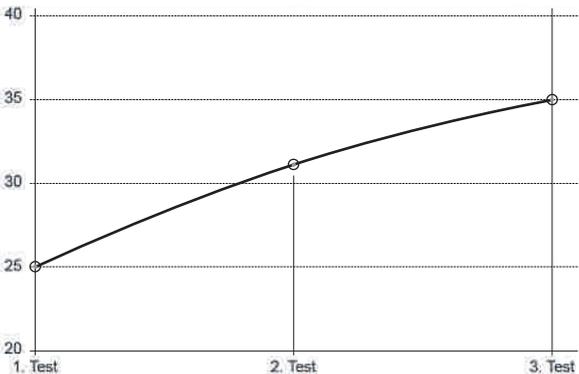
Wann erfolgt der Einsatz im regulären Schulbetrieb?

Zur Zeit wird der FitCheck mit Klassen auf seine Tauglichkeit geprüft. Mit Hilfe dieser Testläufe sollen technische Fehler (in der Programmierung) oder auch methodische Unzulänglichkeiten (bei Bewegungsausführung, Messen, Wertetabellen) erkannt werden. Die ersten Testläufe verliefen sehr zur Zufriedenheit der Lehrpersonen. Probleme, die es anfänglich bei der Registrierung und beim Wiedergeben der Resultate gab, konnten rasch behoben werden.

Ziel ist, das Tool ab August im regulären Schulbetrieb einzusetzen.

FitCheck Männer

Liegestütz



40	hervorragend
35-39	sehr gut
30-34	gut
25-29	durchschnittlich
20-24	genügend
14-19	ungenügend
8-13	stark ungenügend

COMING OF AGE IM THEATERFREIKURS

Stéphanie Maurer
Lehrerin für Deutsch
und Englisch

David Thalmann
Lehrer für Deutsch

Ende April brachte der Theaterfreikurs den Debütroman 'Lanz' von Flurin Jecker in der Aula der Kantonsschule Frauenfeld auf die Bühne. Acht Schülerinnen und ein Schüler der HMS, der FMS und des Gymnasiums schlüpfen in die Rolle des Lanz und zeigten die Geschichte eines sympathischen Antihelden, der zwischen Euphorie und Traurigkeit durch seinen Alltag taumelt, und dabei versucht, mit den Zumutungen der Jugend zurechtzukommen.

Wie schon in 'Teen Smells Like Spirit', dem letztjährigen Stück des Theaterfreikurses, stand auch dieses Mal wieder das Lebensgefühl 'Coming of Age' im Zentrum. Die äussere Handlung in 'Lanz' ist schnell erzählt: Der Schüler Lanz entdeckt eher zufällig im Rahmen der Sonderwoche 'Ich schreibe einen Blog' seine eigene Lust am Schreiben und nutzt diese neue Plattform, um über alles mögliche nachzudenken: über die Schule, die schöne, aber unerreichbare Lynn, das Kiffen und Schuleschwänzen, die Langeweile, das Zuhause und das Ausbrechen daraus.

Bis eine Szene locker und leicht daherkommt, heisst Theaterspielen oft wiederholen, ausprobieren, durchtexten, unzufrieden sein, hinterfragen, nur um vielleicht alles noch einmal über den Haufen zu werfen.

Beide Inszenierungen setzen in der Lebenswelt der Jugendlichen an. Als eigentliche Profis auf diesem Gebiet konnten sie sich einbringen und mitgestalten. Was uns an 'Lanz' interessierte, war nicht primär die äussere Handlung, sondern die Emotionen und Gedanken, die dahinterstecken. Das Grundgefühl einer jeden Szene für die Zuschauer erfahrbar zu machen, war unser Ziel. Dazu brauchte es die Bereitschaft aller Beteiligten, sich mit 'Lanz' auseinanderzusetzen, sich auch einmal von einer anderen

Seite zu zeigen, mit der Stimme zu spielen und den Körper sprechen zu lassen. Kostüme und Requisiten allein machen noch keine Figur lebendig, die einen in eine andere, fiktive Welt entführen soll. So wurde während anderthalb Semestern viel improvisiert, ausprobiert, gespielt, getextet, manches wieder verworfen, gezweifelt, gelacht und Theater gemacht.

Der Weg zur Premiere, zu Scheinwerferlicht und Schlussapplaus ist lang. Letzteres wünscht sich wohl jeder, der auf der Bühne steht. Doch dahinter steckt viel Arbeit und Durchhaltewillen. Die Proben können lustig und unbeschwert, aber auch zäh und nervenaufreibend sein. Bis eine Szene locker und leicht daherkommt, heisst Theaterspielen oft wiederholen, ausprobieren, durchtexten, unzufrieden sein, hinterfragen, nur um vielleicht alles noch einmal über den Haufen zu werfen. Ein steter Prozess, der sich aber immer wieder lohnt.

Denn Theaterspielen öffnet eine Tür in eine Welt, die Emotionen, Spontaneität und Kreativität zulässt. Theaterspielen heisst, eine Rolle anzunehmen. Und eine Rolle einnehmen, heisst, nicht sich selbst sein zu müssen auf der Bühne. Darin steckt eine enorme Freiheit. Nichts scheint unmöglich auf den Brettern, die die Welt bedeuten. Und wenn der Schlussapplaus die Aula füllt, ist dies der Lohn für manch nervenaufreibenden Probetag, aber vor allem für viel, viel Herzblut.

Statements

Der Theaterfreikurs hat auch dieses Jahr wieder eine praktische Abwechslung zum theoretischen Schulalltag geboten. Trotz oder gar wegen einigen stressigen Situationen und anstrengenden Wochenenden kam zum Schluss eine gelungene Aufführung zustande. Vor der Premiere zitterte man sichtlich am ganzen Körper, doch nach den eineinhalb Stunden war es nicht nur ein befreiendes Gefühl, man sehnte sich auch nach einer weiteren Premiere. – Ann-Somea Marty, 2mc

Zu Beginn war ich kein Fan von 'Lanz', doch mit jeder weiteren Probe und mit jedem neuen Gag wuchs meine Empathie für das Stück. Denn wir spielten ja nicht das Buch, wir versetzten uns in die Charaktere und die Geschichte lief von ganz alleine. Nach der Premiere fühlte es sich fast an wie ein Abschied von guten Freunden – ein trauriges, doch auch sehr schönes Gefühl. – Meret Boller, 2mb

Der Theaterfreikurs wurde immer mehr zu einem Treffen mit Freunden. Echt lustig und empfehlenswert. Es war interessant, in verschiedene Rollen zu schlüpfen, und das dann auch noch als Gruppe zu präsentieren. – Zumera Nuredini, 2fb



TANZWORKSHOP – EMOTIONAL, SPONTAN, KREATIV

Ein Gemeinschaftsprojekt der beiden Kantonsschulen Frauenfeld und Romanshorn

Danilea Hug
Lehrerin für Sport

36 tanzbegeisterte Schülerinnen der Kantonsschulen Frauenfeld und Romanshorn besuchten Ende März den Tanzworkshop tanz:now unter der Leitung von Mirjam Bühler. Mit verschiedenen Bewegungsaufgaben und kurzen Tanzchoreografien wurden die Schülerinnen an den zeitgenössischen Tanzstil herangeführt.

Im Anschluss an den Workshop bestand die Möglichkeit, eine Tanzvorstellung im Phönix Theater in Steckborn zu besuchen. Die Teilnehmerinnen erhielten hautnah einen Einblick ins professionelle Tanzen. Jugendliche Tänzerinnen und Tänzer vom Jungen Theater Basel zeigten in der Aufführung 'What we are looking for' eindrücklich und sehr vielseitig verschiedene Bewegungsszenen zum Thema 'das Besonderssein mit dem Bedürfnis dazugehören'.

Dieser Anlass wurde schon zum neunten Mal an der Kantonsschule Frauenfeld mit Unterstützung des Kulturamtes des Kantons Thurgau durchgeführt. Die Begabten- und Kulturförderung steht bei diesem Event an erster Stelle.

Erstmals handelte es sich bei der Durchführung dieses Workshops um ein Gemeinschaftsprojekt der beiden Kantonsschulen Frauenfeld und Romanshorn.

Die Organisatorinnen freuten sich über das rege Interesse der Schülerinnen und deren Engagement.



BILDER ZU DEN WEIHNACHTSVERANSTALTUNGEN 2018



VolleyNight



Weihnachtskonzert



On the move



IM GESPRÄCH MIT RAPHAEL JOST

Thomas Moll
Lehrperson für
Wirtschaft und Recht

Paris, Tel Aviv, Stockholm, Zürich. Und dazwischen immer wieder die Kanti Frauenfeld: Raphael Jost bewegt sich in verschiedenen Welten, räumlich und musikalisch.

Der 31-jährige Jazz-Pianist und -Sänger veröffentlichte letzten Herbst ein weiteres Album. Wir treffen ihn zum Gespräch im Musikvorbereitungszimmer unserer Schule auf einem roten Sofa.

Raphael, dein jüngstes Album trägt den Namen 'Moosedays'. Und auf deiner Website blickst du einem Elch in die Augen. Was hat es damit auf sich?

Die Geschichte hinter dem Albumnamen spielte sich in Schweden ab. 2017 nahm ich gemeinsam mit meiner Band unsere Songs in Källered auf. Dieses Dorf liegt zwanzig Kilometer südlich von Göteborg und die Adresse des Nilento Studios heisst klischeehaft Älgvägen 1, also Elch-

weg 1. Wir verbinden mit diesem Ort unvergessliche Tage, übernachteten auch im Tonstudio. Es entwickelte sich in der Gruppe eine tolle Stimmung und der Ausdruck 'Moosedays' war damals geboren. Er erinnert uns an die Aufnahmen an eben diesem Ort.

Swing und Pop – ich habe zwei Herzen in meiner Brust.

Raphael Jost

Der Tages-Anzeiger veröffentlichte eine Rezension über das neue Album: «Seine Musik kommt aus dem Herzen, swingt unkompliziert. Das sind frische Töne im Jazz, der noch immer voller Steppenwölfe ist.» Fühlst du dich wohl mit dieser 'Gute-Laune-Etikette'?

Ja, eigentlich schon! Meine Musik ist auf jeden Fall mehrheitlich fröhlich. An Konzerten möchte ich meinen Besuchern einen beschwingten Abend bieten und gute Stimmung verbreiten. Die Musik ist bestimmt nicht schwermütig, sondern zugänglich, spritzig und leicht. Die Ballade 'Not Enough To Reach You' ist vielleicht eine Ausnahme auf dem Album, das ansonsten mit poppigen und swingenden Songs aufwartet.

Du leidest seit Kindesalter an einer signifikanten Sehnsüchte. Wie nimmst du auf der Bühne überhaupt die Wirkung deiner Musik wahr?

Als Künstler lebe ich vom Feedback des Publikums. Da ich auf der Bühne, von den Scheinwerfern geblendet, nicht viel vom Publikum sehe, nehme ich die Atmosphäre vor allem übers Gehör wahr. Sind die Leute im Publikum eher ruhig, spreche ich zwischen den Sets auch mal mit meinen Band-Kollegen, um einen Eindruck zu bekommen, ob es dem Publikum wohl dennoch gefällt. In der Regel kann ich die Stimmungswellen,

die auf mich zukommen, gut einordnen.

Das Album hast du vor fast zwei Jahren mit der Band aufgenommen. Verändert sich eigentlich das Verhältnis zu deiner eigenen Musik über die Zeit?

Ja, das Verhältnis zu den Songs ändert sich auf jeden Fall mit der Zeit. Sie sind von mir komponiert und damit auch ein Teil von mir. Das Besondere an 'Moosedays' war, dass ich viele Songs vor den Studioarbeiten nie live auf der Bühne gespielt habe. Bei Auftritten gewinne ich einen neuen Bezug zu Songs: Sie verändern sich, man arbeitet stilistisch, experimentiert mit der Stimme. Besonders die jazzigen Songs erhalten dadurch neue Facetten.

Das erste Album mit deiner Band kam 2014 raus. Dein Sound hat sich seither entwickelt. Wie beurteilst du die Reise und wohin soll sie in den nächsten Jahren führen? Wir haben uns als Musiker alle verändert, 2014 waren wir am Ende unserer Ausbildung an der Jazzschule. Die Besetzung der Band und der Stil sind zwar ähnlich geblieben, doch ich erkenne einen grossen Fortschritt seit dem letzten Album. Meine Stimme hat sich weiterentwickelt, sie ist reifer. Und ich löse mich im Songwriting immer stärker von meinen Vorbildern. Die Musik von Jamie Cullum hat mich stark geprägt vor fünf Jahren, heute habe ich mehr meinen eigenen Sound gefunden. Wohin die Reise geht, weiss ich nicht. Ich fühle mich ganz wohl mit meinem Schaffen und bin nun wieder daran, neue Stücke zu komponieren. Der Rucksack wird immer grösser, mein musikalischer Fundus erweitert sich immer mehr – das wirkt sich auch auf das Songwriting aus.

Wie läuft bei dir dieser kreative Prozess ab?

Er ist schwierig steuerbar, verschiedene Wege führen zum Ziel. Entweder habe ich zeitlichen Druck mit



Diskographie**Raphael Jost**

Moosedays
(Enja Records, 2018);
Don't Blame Me
(Unit Records, 2014)

Die nächsten Live-
Auftritte:

- 20.–22. Juni 2019:
Jazz Ascona
- 29. Juni 2019:
Bingen Swingt
(DEU)

einer klaren Deadline, dann läuft es erstaunlich gut. Oder ich habe eine ruhigere Phase, dann begleiten mich Melodien oder Patterns von Tönen. Daraus entstehen Stücke. Bei mir gilt: Musik vor Text. Ich lege einem Song dann einen kauderwelschen Text unter, setze Vokale an einen Ort, es entsteht ein Satz. Und Schritt für Schritt setzt sich dann das gesamte Puzzle zusammen. Ich habe gelesen, dass Herbert Grönemeyer auch mit Kauderwelsch seine Songs entwickelt – das beruhigte mich, denn ich mag seine Texte sehr.

Im letzten Jahr hattest du häufiger Auftritte im Ausland – in Paris, Tel Aviv und Stockholm. Wie kam es dazu?

Musikbusiness ist Knochenarbeit – man muss immer dran bleiben und auf einmal ergibt sich wieder etwas. Auf den ersten Blick könnte man den Eindruck gewinnen, dass ich nun von Bühne zu Bühne reise – dem ist nicht so. Ich wende viel Zeit für Administrationsaufgaben auf: Koordination, Anfragen bei Jazz-Clubs oder Festivals, E-Mails verschicken, Verträge verhandeln. Die Anfragen kommen nicht von alleine, ich bewege mich in einem Markt, in dem ein grosses Überangebot herrscht. Eine Managerin unterstützt mich bei der Administration und bei Anfragen. Und ich hoffe sehr, dass diese ersten Auslandsauftritte zu weiteren führen könnten. Es waren sehr wertvolle Erfahrungen für mich!

Beim Blick auf den Tourenplan fällt auf, dass du an Frank Sinatra Tribute-Events mitwirkst, zum Beispiel im Rigiblick Zürich. Wie wichtig sind für dich solche Anlässe? Ich bewundere Frank Sinatra und seine Musik. Deshalb ist es für mich immer ein grosses Vergnügen, diese alten Songs mit einer Big Band zu singen. Auf der anderen Seite ist es toll, dass ich bei solchen Auftritten viele Leute erreichen kann, die vermutlich nicht an eines meiner Konzerte kommen würden.



Aber wenn ich auf der Bühne meine eigenen Songs spiele und Rückmeldungen darauf erhalte, so bedeutet mir dies persönlich mehr. Ich habe Leidenschaft für beide Bereiche, Swing und Pop. Und mit den beiden Formationen – das swingende Trio und meine grössere Band – kann ich beides ausleben.

Im Sommer 2007 hast du die Matura hier an der Kanti erlangt. Und seit wenigen Jahren unterrichtest du nun als Instrumentallehrer in diesem Haus. Welche Erinnerungen hast du an deine eigene Schulzeit?

Ich verbinde viele schöne Erlebnisse mit dieser Zeit und deshalb ist es für mich sehr schön, wieder an diesen Ort zurückzukehren. Natürlich habe ich mich damals schon intensiv mit meinem Klavierspiel auseinandergesetzt. Es war naheliegend, dass ich auch meine Maturaarbeit einem musikalischen Thema widmete – ich entwickelte Klaviervariationen für den bekannten Titel 'Summertime'. Der Gesang spielte zu diesem Zeitpunkt eine untergeordnete Rolle – ich hatte eine lange Stimmbruchphase und verlor anschliessend zuerst mal das Vertrauen in meine Stimme.

Die eigene Musik, deine beiden Formationen und dann noch der Unterricht an der Kanti – wie

kriegst du dies alles unter einen Hut?

Ich bin als Lehrperson zusätzlich zur Kanti Frauenfeld auch an der Musikschule Konservatorium Zürich engagiert. Insgesamt sind es rund drei Wochentage, die ich in meine Lehrtätigkeit investiere. Es ist ein wichtiges Sockel-Einkommen, das ich mir damit sichern kann. Und ich bin sehr gerne im Austausch mit Schülerinnen und Schülern, um meinen eigenen Bezug zur Musik weiterzugeben.

Hast du denn bereits den nächsten 'Raphael Jost' unter den Klavierschülerinnen und -schülern entdeckt?

Es ist nicht mein primäres Ziel, den Jugendlichen den professionellen Weg aufzuzeigen und Jazz-Profis heranzuzüchten. Ich finde es toll, wenn junge Menschen die eigene Musik als Hobby betreiben und Freude daran haben. Natürlich fliesst meine Arbeit als Künstler auf der Bühne auch in den Unterricht ein. Ich lege zum Beispiel viel Wert auf 'Vorspiel-Momente', das ist mir wichtig. Aber es gibt tatsächlich Talente, die herausragen: Im letzten Jahr hat Nathanaël Felix, ein Yverdon-Schüler, den ich zwei Jahre begleiten durfte, den Förderpreis der Musikschule Konservatorium Zürich erhalten, was mich natürlich sehr freute.

VERABSCHIEDUNG: HANSPETER HITZ

Monika Knill
Regierungsrätin
Kanton Thurgau

Lieber Hanspeter, liebe Anita, sehr geehrte Damen und Herren

Eine Ära geht zu Ende. *Die Ära* von Hanspeter Hitz. Ära – bildungssprachlich gemäss Wörterbuch erläutert: in bestimmter Weise durch eine Person oder Sache geprägtes Zeitalter, gekennzeichnete Epoche; unter einem bestimmten Aspekt gesehener Zeitabschnitt.

Eine Ära umwälzender Reformen. In deiner Zeit als Lehrer, schulinterner Projektleiter für die MAR-Reform und seit 1996 Rektor hast du die Kantonsschule Frauenfeld zu einer modernen, gut organisierten Schule entwickelt. *Autonomie* ist eines der Schlüsselwörter für deine Ära. Dafür hast du dich immer mit Vehemenz eingesetzt. Wenn die Autonomie deiner Schule mit den Steuerungsansprüchen des Kantons kollidierte, bekamen dies das AMH und das DEK zu spüren.

Willst du den Charakter eines Menschen erkennen, so gib ihm Macht.

Abraham Lincoln

Eine *gute Führung* ist das zweite Schlüsselwort der Ära Hitz. Sie war dir ein wichtiges Anliegen. Sie prägte dein Selbstverständnis und deine Tätigkeit. Ein wesentlicher Erfolg dieser guten Führung war die Entwicklung eures Leitbildes. Dieses Leitbild blieb kein Papiertiger. Du hast es geschafft, es in der DNA der Kanti Frauenfeld zu verankern. Die Leitwörter Leistung, Respekt, Zusammenarbeit und Offenheit prägen das Handeln aller Schulangehörigen an dieser Schule. Die Ausarbeitung von Ausbildungs-, Führungs- und Laufbahnkonzepten waren ebenfalls Resultat deines Führungsverständnisses. Den Gestaltungsspielraum erhalten, um Führung möglich zu machen und Verantwortung zu übernehmen, keine starren Reglementierungen

dafür Rahmenvorgaben, das waren wichtige Grundsätze für dein Handeln.

Personalentwicklung war dir wichtig. Du hast talentierten Personen den Raum gegeben, sich zu entfalten – auch mit dem Risiko, dass sie sich dann ein anderes Betätigungsfeld suchten.

Du hast vielfältige Erfahrungen als Rektor gesammelt. Diese hast du mit deinem Buch 'Das geleitete Gymnasium' einem breiten Publikum zur Verfügung gestellt.

Führungspositionen bringen es mit sich, unangenehme Situationen aushalten, schwierige Entscheide umsetzen zu müssen. Du hast erlebt, wie das Untergymnasium abgeschafft wurde und wie die Kantonsschule Frauenfeld mit der Kantonsschule Wil Konkurrenz bekam. Ungern hast du Schülerinnen und Schüler nach Wil ziehen lassen und kürzlich ebenso 'not amused' hast du die schrittweise Schliessung der HMS umsetzen müssen. All diese Herausforderungen hast du mit Umsicht gemeistert.

Offenheit ist ein Leitwort der Kanti Frauenfeld. Von den Vorzügen der Mensa, der Aula-Infrastruktur und den musikalischen Einlagen der Kanti Band profitierten nicht nur Schulangehörige, sondern auch viele andere Ämter und Departemente des Kantons. Der DEK-Jahresschluss, den wir hier in der Aula verbringen durften, ist mir noch in guter Erinnerung.

Mehr als zwanzig Jahre hast du die Kantonsschule Frauenfeld geprägt. Ein Schulschiff, das du mit deinen Werten und deinem Welt- und Menschenbild geprägt hast. Du kannst jetzt vom Ufer aus – und hoffentlich entspannt – zuschauen, wohin die Kanti Frauenfeld steuert.

Du konntest viele wissbegierige Schülerinnen und Schüler in Empfang nehmen und dafür sorgen, dass ihnen ein attraktiver und lehrreicher Unterricht geboten wird, in einem Schulklima, welches Lernen

nicht behindert, sondern fördert. Du konntest Jahr für Jahr Schülerinnen und Schüler verabschieden mit dem Wissen, dass sie hier eine mitunter beeindruckende Persönlichkeitsreife durchlaufen konnten.

Es ist nicht genug zu wissen – man muss auch anwenden. Es ist nicht genug zu wollen – man muss auch tun.

Johann Wolfgang von Goethe

Ich danke dir für dein grosses Engagement und deinen grossen persönlichen Einsatz im Dienste dieser Schule und der Mittelschulen des Kantons.

Jetzt kannst du einen Gang runterschalten und das Leben – ganz besonders die Natur- und Bergwelt – wieder von einer Seite geniessen, welche in all diesen Jahren wohl zu kurz gekommen ist. Du kannst deinen Interessen folgen – unabhängig von Schulferien.

Im Namen des Regierungsrates und des ganzen DEK wünsche ich dir von Herzen alles Gute.



Alois Krähenmann
ehemaliger Rektor
der Kantonsschule
Romanshorn

Liebe Anwesende

Wohl könnte ich Ihnen erzählen, wie schön es sei, hier zu stehen; sie würden mir kaum glauben. Weil die innere Anspannung schwer zu verstecken ist. Nicht gute Kommunikations-Kurse sind der Ausgangspunkt von glaubhafter Kommunikation, sondern was ich denke und beabsichtige. – Und schon bin ich mittendrin.

Ich mag mich an keine Situation erinnern, in der Hanspeter Hitz nicht aussergewöhnlich wertschätzend und fundiert kommunizierte; keine, nicht eine. Obwohl wir nicht nur einfache und entspannte Situationen erlebten, beileibe nicht. Es ist eine der eindrücklichsten Erfahrungen mit Hanspeter, dass er das Gegenüber wichtiger nimmt als sich selber. Die Aufmerksamkeit für den Mitmenschen übertrifft diejenige für sich selber. Das kommt von ganz tief innen. Ich glaube dem Spruch «Denn wovon das Herz überfließt, davon spricht sein

Mund». Deshalb kann er gar nicht anders. Bei Hanspeter kommt seine Wertschätzung im ursprünglichen Sinn von Herzen. Weil es so tief innen verankert ist, kommuniziert Hanspeter wertschätzend und fundiert, glaubwürdig und authentisch. Ausgerechnet in schwierigen Zeiten ist es einfach, mit ihm zu diskutieren.

Lieber Hanspeter, das Folgende wird für dich kein Zuckerschlecken. Du wirst mich immer wieder unterbrechen wollen und sagen «Das war oder bin gar nicht ich, sondern ...»; wer auch immer. Aber das geht jetzt nicht. Erstens liegt dir das Unterbrechen ja schon gar nicht, und zweitens lässt die Situation das hier nicht zu. Und drittens: Ich spreche aus zehn Jahren Erfahrung, in denen ich parallel zu dir als Rektor tätig war. Als Mathematiker weisst du deshalb: Es ist wohl statistisch relevant, was ich sage.

Liebe Anwesende, ich mache es Hanspeter etwas einfacher, indem ich zwischendurch zu Ihnen spre-

che. Ich schildere Ihnen einige Aspekte, welche mich mit Hanspeter und an Hanspeter fasziniert haben und mich im Umgang mit ihm anhaltend beeindruckten.

Hanspeters professionelles Denken und Handeln dreht sich ums gute Lernen. Das ist so schlicht wie genial. Vor allem, weil er es verstanden hat, dessen beide Standbeine im Gleichtakt zu stärken: die benötigten Strukturen und die benötigten menschlichen Faktoren.

Und wieder: Sein Ringen ums gute Lernen kommt von tief innen und ist deshalb glaubwürdig bis ins Detail. Ein solches Detail ist Hanspeters Umgang mit Informationen. Er hat das, was er sich überlegt und erarbeitet hat, immer einfach geteilt. Einfach so. Grosszügig ohne Grenzen. Ich habe ihn nie überlegen sehen, ob er etwas weitergeben wird. Er hat sich höchstens überlegt, was er daneben ebenfalls noch geben könnte.

Fast schon nebenbei zeigt sich darin ein ausgeprägtes Fundament

Verabschiedung: Hanspeter Hitz

seiner Persönlichkeit: sein Mut. Das offene Teilen ist ja risikobehaftet. Hanspeter hat immer den Mut, zu seinen Ideen und Überzeugungen zu stehen. Es geht ihm dabei nicht um das Missionieren. Das würde seinem Menschenbild entgegenlaufen. Für ihn ist das Teilen eine Gelegenheit, seine Meinung zu schärfen; oder auch zu entwickeln. Seine Offenheit und grundsätzliche Gelassenheit basieren auch auf seinem grossen Mut.

Bei allem, was ich von Hanspeter sah oder erhielt, spürte ich, wie er 'irgendwie' auf ein Konzept, auf eine Struktur, auf starke Werte zurückgreifen konnte, die ihn halten und leiten; und welche unspektakulär stabil und tragfähig sind. Beeindruckend, dass das alles im Kern und in wesentlichen Teilen seinem eigenen Denken und Können entsprang. Er hat das fantastische Talent, aus einer verzettelten und komplexen Problemstellung die Essenz herauszuarbeiten.

Hanspeter, an einer Stelle habe ich dein konzeptuelles Denken etwas besser verstanden, aber nur, weil ich Unterstützung beim Einblick nehmen hatte. Und von wem natürlich? Von dir! Mit deinem Buch 'Das geleitete Gymnasium' hast du denjenigen Teil deines Konzepts, den du zu Führung hast, ausführlich erläutert. Nur schon, dass es beim StudienVerlag erschienen ist, zeigt die herausragende Qualität der Überlegungen und die sprachliche Geschliffenheit deiner Formulierungen. Herzliche Gratulation auch bei dieser Gelegenheit!

Das Lernen von dir ist einfach: Du teilst grosszügig, und man spürt das Fundament an Überlegungen und Werten. Und dann ist da die schiere Menge an Produkten, die du entwickelt hast. Ich erinnere mich an Diskussionen in der Rektorenkonferenz, wer zu einem Thema ein Dokument erstellen könne. In vielen Fällen hast du mit deinem «Ich kann mal einen Entwurf machen, den ich euch dann zustelle» das Eis gebrochen und dann die knalligsten Überlegungen abgelie-

fert, die man sich vorstellen kann. Ich hatte es dir zu einem Konzept einmal so zusammengefasst: «ein typischer Hitz».

Liebe Anwesende, Hanspeters intellektuelle Leistungen werden deshalb so wirksam, weil sie von einem feinen Menschen stammen. Hanspeters menschliche Qualitäten haben es mir besonders angetan. Trotz schwierigen Erfahrungen glaubt Hanspeter dennoch anhaltend an das Konstruktive im Gegenüber. Er sucht für die Personen um sich herum Begründungen, warum sie so handeln mussten, wie sie es taten, obwohl er es vielleicht anders erwartet hatte oder sich gewünscht hätte. Hanspeter denkt für die

**Lieber Hanspeter
Im Namen von uns allen
danke ich dir herzlich für
dein Denken für uns alle,
für deinen unermüdlichen
Fleiss, für das erwartungsfrohe
Bewahren deiner feinen
Persönlichkeit, für dein
Engagement zugunsten von
Personen und zugunsten
von Strukturen, die dem
Menschen dienen.
Wir applaudieren dir und
wünschen Anita und dir
herzlich alles erdenklich
Gute.**

Umgebung und mit der Umgebung. Und vergisst sich selber dabei gelegentlich. Ich erinnere mich, wie erstaunt er war, als ich ihn zu einem Ereignis einmal fragte, wie es ihm dabei gehe. Er musste unerwartet lange nachdenken...

Es ging ihm bei allem, was ich beobachten konnte, nie um sich. Er will und braucht keinen Ruhm und keine Ehre. Er möchte, dass sein Wirken die Umgebung verändert, und zwar so, dass sich andere gut entwickeln können.

In der Kantonsschule Frauenfeld war Hanspeter mit seiner Haltung

und seinen tiefgründigen Werten am perfekten Ort. In diesen Jahren hat er um das gute Lernen der Schülerinnen und Schüler herum unzählige Entwicklungen eingeleitet und nach dem Motto «Wer A sagt, muss auch B sagen» anhaltend umgesetzt; zusammen mit vielen Mitstreitern, wie sie jetzt hier versammelt sind. Wirksames entsteht aus der Gemeinschaft, eine von Hanspeters Überzeugungen. «Wer nicht sammelt, der zerstreut» ist schnell gesagt. Hanspeter ist ein überzeugter und begnadeter Integrator, als Intrigant ist er völlig untalentiert; aber wirklich komplett.

Lieber Hanspeter, dir war immer klar, dass das zentrale Element für gutes Lernen die Menschen sind. Du hast Freude am Erfolg der anderen, du hast ein spürbar ehrliches Interesse an den beteiligten Menschen von jung bis alt. Und du bist ein Katalysator dafür, dass sich unzählige Menschen positiv entwickeln können. Sie bringen es vielleicht ein wenig mit dir in Zusammenhang, vielleicht mit den Strukturen, vielleicht in erster Linie mit sich selber.

Es gehört zum Frappierendsten, was ich bei dir beobachtet habe: Du kannst eine Spirale in Gang halten, die sich eine lange Zeit konstruktiv nach oben dreht. Ich kann die Menge an Energie nur erahnen, die du in das System hineingabst. Du hast keine Bilanzen gemacht mit den Kolonnen 'hineingesteckt' und 'zurückgekommen'. Mit deinem Menschenbild vertraust du deiner Umgebung, und du traust ihr etwas zu. Im Heinzelmännchen-Gedicht verschwinden die guten Geister, als die misstrauische Kontrolle entsteht. Misstrauen und argwöhnische Kontrolle sind für dich ausserhalb des Erlaubten.

Liebe Anwesende, Hanspeters harmonische Kombination aus konzeptueller Stärke und positivem Menschenbild ist einmalig. Damit hat er die Schullandschaft anhaltend verändert. Wenn ihm das entsprechen würde, könnte er stolz sein auf sein Schaffen.

AUSTRITTE

Hanspeter Hitz
Rektor

Patrizia Kis-Fedi

Lehrerin für Mathematik und Informatik

August 2010 – Januar 2019

Patrizia Kis-Fedi verlässt uns zugunsten einer Lehrtätigkeit an der PH Zürich. Gut für die PH, schlecht für uns.

Die Bildung der Lehrpersonen liegt ihr nahe. Sie erwarb das Primarlehrerpatent am ehemaligen Lehrerseminar Kreuzlingen. Sie studierte sodann an der Universität Zürich nebst Mathematik im Hauptfach und Informatik im Nebenfach auch Pädagogische Psychologie im Nebenfach. Sie arbeitete parallel zu ihrem Studium mehrere Jahre an der PH St. Gallen als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Dozentin. Zudem erwarb sie natürlich das Höhere Lehramt für Maturitätsschulen.

Patrizia Kis-Fedi ist es wichtig, dass ihre Schülerinnen und Schüler im Unterricht möglichst selber handelnd aktiv sind. Sie sollen befähigt werden, neue Aufgaben selber anpacken zu können. Dazu individualisiert sie ihren Unterricht geschickt. Und sie setzt auf ehrliche gegenseitige Rückmeldungen.

Patrizia Kis-Fedi hat sich für unsere Schule breit engagiert. Bezüglich Schulentwicklung denke ich an den Bereich Basale Studierkompetenzen zusammen mit den Förderkursen Mathematik. Hier wurde Pionierarbeit geleistet. Ich denke aber auch an die Lehrplanarbeiten für die Fachmittelschule oder an den Support für unsere Schülerinnen und Schüler zur iPad-Aufsetzung.

Sie übernahm zudem Mentorate und die Mitbetreuung der Sammlung Mathematik.

Ich danke Patrizia Kis-Fedi für ihr Engagement für ihren Unterricht und für die Schule als Ganzes und wünsche ihr viel Erfolg an ihrem neuen Wirkungsort.

Julia Dennler

Lehrerin für Bildnerisches Gestalten

Herbstsemester 2018/19

Frau Dennler ersetzte die im Urlaub weilende Julia Wacker. Danke für den Einsatz.

Lisa Gnirss

Lehrerin für Deutsch und Geschichte

Herbstsemester 2018/19

Frau Gnirss übernahm eine im Herbstsemester 2018/19 'überzählige' Deutsch-Klasse. Danke für den Einsatz.

Kanti Messenger-App

Menschen

Raus aus der Schule

Bildung

Frauen in Führungspositionen

FitCheck

Kultur

Veranstaltungen

Infusionsnadeln...

